



WIRTSCHAFTSBERICHT STEIERMARK 2004  
Endbericht

Michael Ploder  
Clemens Habsburg-Lothringen  
Raimund Kurzmann  
Petra Schleich  
Gerold Zakarias

Graz, April 2005

JOANNEUM RESEARCH  
INSTITUT FÜR TECHNOLOGIE- UND REGIONALPOLITIK - InTeReg  
Projektnummer RTG.2001.AF.011-03

8010 Graz, AUSTRIA / STEYRERGASSE 17





## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Alles auf einen Blick.....</b>	<b>I</b>
<b>2</b>	<b>Zusammenfassende Betrachtung des Wirtschaftsgeschehens.....</b>	<b>III</b>
2.1	WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG.....	III
2.2	WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG.....	VIII
<b>3</b>	<b>Wirtschaft und Beschäftigung.....</b>	<b>1</b>
3.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG.....	1
3.2	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK .....	6
3.3	EINKOMMEN UND TEILZEITARBEIT.....	15
3.4	ARBEITSLOSIGKEIT.....	18
3.4.1	<i>Arbeitslosenquote.....</i>	<i>19</i>
3.4.2	<i>Arbeitslosigkeit nach ausgewählten soziökonomischen Gruppen.....</i>	<i>21</i>
3.5	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK .....	22
3.6	STEIERMARK KÜNFTIGE DREHSCHEIBE IN DER ZUKUNFTSREGION .....	24
<b>4</b>	<b>Wirtschaftsförderung in der Steiermark.....</b>	<b>32</b>
4.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE .....	32
4.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF DER BUNDESEBENE .....	32
4.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES.....	33
4.4	MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK IM ÜBERBLICK.....	34
4.5	FÖRDERUNGEN DER STEIRISCHEN WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGS GMBH .....	39
4.6	FÖRDERUNGEN DER ABTEILUNG 14 - WIRTSCHAFT UND ARBEIT - DES LANDES STEIERMARK .....	47
4.7	AUSGEWÄHLTE LEITPROJEKTE 2004 .....	49
4.7.1	<i>KMU-Initiative des Landes Steiermark (KMU-Offensive).....</i>	<i>49</i>
4.7.2	<i>Technologie und Innovation.....</i>	<i>51</i>
4.7.3	<i>Internationalisierung.....</i>	<i>52</i>
4.7.4	<i>Regionaler Strukturwandel .....</i>	<i>52</i>
4.8	LITERATUR.....	54
<b>5</b>	<b>GLOSSAR .....</b>	<b>55</b>
<b>6</b>	<b>Tabellenanhang .....</b>	<b>57</b>



## Vorwort

Im internationalen Standortwettbewerb sind von Hochlohnländern neue, innovative Konzepte zur Standortsicherung gefragt.

Die Steiermark konnte auch im letzten Jahr in vielen Bereichen Benchmarks setzen: So wurde ein Paket zur Stärkung der Klein- und Mittelbetriebe erarbeitet, mit dem Internationalisierungs-Center die Kräfte zur Förderung steirischer Exporte gebündelt und zwei Cluster in den Bereichen Human- und Ökotechnologie lanciert.

Unser Bundesland verzeichnete im Jahr 2004 deutliche Beschäftigungszuwächse, lag im Bereich der Arbeitslosigkeit erstmals unter dem Bundesdurchschnitt und konnte somit seinen Mitte der 90er-Jahre begonnenen Aufwärtstrend weiter fortsetzen. Wie und warum das so ist, darüber informieren Sie die folgenden Seiten.

Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer  
Landesrat für Wirtschaft und Europa



## 1 Alles auf einen Blick

Die Phase konjunkturbedingt schwächeren Wachstums in der Steiermark scheint zumindest vorübergehend überwunden zu sein. Erste Ansätze einer positiven Entwicklung haben sich fortgesetzt und wurden insbesondere durch die Fahrzeugindustrie nach der vorangegangenen Konsolidierungsphase verstärkt. In diesem Zusammenhang ist der außertourliche und sprunghafte Anstieg der abgesetzten Produktion von +28,2 % zu sehen.<sup>1</sup>

Auch die Gesamtbeschäftigung in der Steiermark entwickelte sich, selbst wenn man die Entwicklung in der Fahrzeugindustrie ausklammert, über dem Österreichdurchschnitt. Die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse konnte 2004 um 1,4 % ausgeweitet werden. Das Wachstum reichte damit aus, um die Rückgänge der konjunkturell schwachen Vorjahre weitgehend zu kompensieren. Dem Trend der vergangenen Jahre folgend erfuhr der Sachgüterbereich 2004 mit -1,1 % einen leichten Rückgang, während die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich um +1,1 % stieg.

Obwohl mittel- bis langfristig der Anteil der Sachgütererzeugung an der Wertschöpfung relativ stabil bleibt, kommt es aufgrund von Produktivitätsgewinnen, Auslagerungen aus der industriellen Produktion sowie endogenem Wachstum innerhalb des Dienstleistungsbereiches zu einer Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur.

Die positive Beschäftigungsentwicklung führte auch zu einer entsprechenden Entspannung des Arbeitsmarktes. Mit 7,0 % liegt die Arbeitslosenquote in der Steiermark 2004 merklich unter dem Vorjahrsniveau von 7,3 % und auch unter dem Österreichschnitt (Österreich 2004: 7,1 %; 2003: 7,0 %). Bemerkenswerterweise war die Arbeitslosenquote bei den Männern (wie bereits 2002) höher als bei den Frauen (Männer: 7,3 %; Frauen: 6,6 %).

Die Gründungsdynamik konnte sich im Jahr 2004 nach den eher zurückhaltenden Vorjahren wieder erholen. Besonders betroffen waren hier Gründungen im Sachgüter- und hier wiederum insbesondere im Technologiebereich.

Durch den Beitritt der Nachbarländer Ungarn und Slowenien zur Europäischen Union

---

<sup>1</sup> Der abgesetzten Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte, fakturierte Menge (Umsatz ohne Umsatzsteuer).



hat formal ein weiterer Integrationsschritt stattgefunden, der an einen bereits länger laufenden Prozess anknüpft. Dementsprechend bestätigen auch die Wirtschaftsdaten eine zunehmende Konvergenz und langfristig absehbare Stabilität dieser (Nachbar-)Regionen. Sowohl der Außenhandel als auch die Direktinvestitionen haben sich im grenznahen Bereich in den vergangenen Jahren bereits deutlich intensiviert. Ungarn und (vor allem an Bedeutung gewinnend) Slowenien sind hier die wichtigsten Handelspartner der Steiermark, wobei der vertikale intra-industrielle Handel, d.h. Handel entlang der Vorleistungskette innerhalb einer Branche, eine große Rolle spielt. Die langfristige Entwicklung der Steiermark zu einer „Drehscheibe Südost“ bedarf dabei regional differenzierter Integrationsstrategien.

Die Steiermark nimmt weiterhin eine gute Position im Bereich der direkten Wirtschaftsförderung des Bundes ein. Im Bereich der Forschungsförderung konnte die Steiermark ein Viertel des gesamten Förderbarwertes in Österreich für sich in Anspruch nehmen. Dies bestätigt die starke Position im Bereich der Unternehmens-F&E. Vom Land Steiermark wurden auch im Jahr 2004 beachtliche Mittel im Rahmen der direkten monetären Wirtschaftsförderung eingesetzt. Insgesamt wurden im Bereich der Wirtschafts-, Qualifizierungs- und Tourismusförderung des Landes 4.024 Genehmigungen (davon 1.394 personenbezogene Förderungen) zugesagt (Fördervolumen 90,518 Mio. €). Damit ist gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Fälle um 31 % gestiegen, während das Fördervolumen (inkl. der EFRE-Kofinanzierungsanteile) aufgrund des Rückganges der EFRE-Kofinanzierungen mit -12 % nur leicht gesunken ist, während der SFG-Anteil weiterhin eine moderate Zunahme verzeichnete (+9 %).

Leitprojekte der Abteilung 14 – Wirtschaft und Arbeit waren die KMU-Initiative des Landes Steiermark ergänzt durch die GründerInnenoffensive oder die Haftungsübernahmeaktion des Landes. Besondere Akzente konnten im Bereich Qualifikation mit der Lehrlingsinitiative 04/05 sowie der KMU-Implacementstiftung gesetzt werden.

Im Bereich Technologie und Innovation sind die Breitbandinitiative oder die F&E-Aktionsprogramme für KMU zu erwähnen. Mit der Einrichtung des Internationalisierungszentrums (ICS) wird eine gemeinsame Infrastruktur von Politik und Wirtschaft verwirklicht werden. Das Grenzlandförderungsprogramm in Kooperation mit dem Bund stellt eine Maßnahme zum Ausgleich von Wettbewerbsdisparitäten zwischen den steirischen Grenzregionen und den neuen Ziel 1 Gebieten (insbesondere in Slowenien) dar. Die neu errichtete Steirische Umstrukturierungsgesellschaft (STUG) wird Unternehmen v.a. des industriell-gewerblichen Sektors bei der Um- und Restrukturierung durch Beteiligungen und Beratungsmaßnahmen unterstützen.



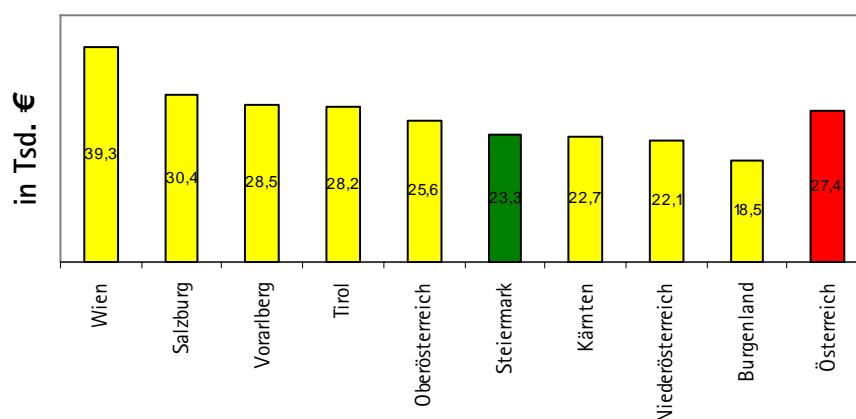
## 2 Zusammenfassende Betrachtung des Wirtschaftsgeschehens in der Steiermark

- *Im Jahr 2004 war in der Steiermark eine deutliche konjunkturelle Erholung festzustellen, die gepaart mit einer außertourlichen Dynamik in der Fahrzeugindustrie zu beachtlichen Beschäftigungszuwächsen im Vergleich zum Vorjahr führte.*
- *Dies wirkte sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus, wo ein deutlicher Rückgang der Zahl der Arbeitslosen festzustellen war.*
- *Auch die Gründungsdynamik nahm gegenüber dem Vorjahr zu.*
- *Die wirtschaftlichen Integrationsprozesse in Richtung der Zukunftsregion konnten in den vergangenen Jahren insbesondere mit den benachbarten Regionen Westungarn und Slowenien beachtliche Fortschritte erzielen.*

### 2.1 Wirtschaftliche Entwicklung

Das Wirtschaftswachstum blieb in Österreich auch 2004 mit einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von +1,9 % (EU 15: 2,1; EU 25: +2,2 %) zum vierten Mal in Folge unter dem langjährigen Durchschnitt. Der Euro-Raum verdankt der steigenden internationalen Nachfrage einen deutlichen Konjunkturimpuls.

Abbildung 1: Bruttoregionalprodukt (BRP) je Einwohner 2002



Quelle: Statistik Austria, InTeReg-Berechnungen



Für die Gesamtanalyse des Produktionsbereiches des Jahres 2004 stehen bereits alle Daten aus der Konjunkturerhebung zur Verfügung. Der Vorjahresvergleich ergibt für die Steiermark ein über dem Österreichschnitt liegendes Bild. Die Steiermark sticht mit einem **außertourlichen Anstieg der abgesetzten Produktion** von +28,2 % im Österreichvergleich hervor (Österreich +9,1 %). Beinahe drei Viertel dieser Produktionsausweitung sind auf die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen-teilen, insbesondere auf die (Wieder-)Aufnahme von neuen Produktionen in der Magna Steyr, zurückzuführen. Die Steiermark konnte dabei bereits ab dem ersten Quartal ein überdurchschnittliches Wachstum (1. Quartal +22,7 %, 2. Quartal +34,7 %, 3. Quartal +31,3 %, 4. Quartal +24,3 %) verzeichnen. Hierzu leistete die Fahrzeugproduktion einen wesentlichen Beitrag.

Außergewöhnlich positive Entwicklung u.a. durch neue Produktionsaufnahmen in der Magna Steyr Graz

Im Jahr 2004 erfolgte mit +1,4 % wieder ein **deutlicher Beschäftigungsanstieg**, der stärkste Zuwachs im Bundesländervergleich (Österreich +0,7 %). Der Konjunkturaufschwung des Jahres 2004 wirkte sich in der Steiermark also deutlich stärker als in Österreich auf die unselbständig Beschäftigten aus, deren Zahl erstmals wieder über das Niveau von 2001 stieg.

Deutlicher Anstieg der Zahl der aktiv Beschäftigten.

Über die mittelfristige Periode 2000 bis 2004 ist in der Steiermark im Durchschnitt eine jährliche Ausweitung der Beschäftigung um +0,4 % (Österreich +0,2 %) festzustellen.

Der **Sachgüterbereich** in der Steiermark (-0,2 % jährlich) konnte anders als in Gesamtösterreich (-1,1 %) in der Periode 2000 bis 2004 sein Niveau nahezu halten. Insgesamt stieg die Beschäftigung im Sachgüterbereich in der Steiermark im Jahr 2004 um +1,1 %. Der Sachgüterbereich spielt in der steirischen Wirtschaftsstruktur eine besondere Rolle. Die Beschäftigungsverluste der Jahre 2002 und 2003 konnten 2004 durch den Aufschwung in der Fahrzeugproduktion (+14,9 %) wieder teilweise kompensiert werden. Im Technologiesegment<sup>2</sup> konnten damit in der Steiermark auch deutliche Zuwächse (+5,5 %) erreicht werden, während im Österreichschnitt sogar ein leichter Rückgang (-0,5 %) festzustellen war. Erfreulicherweise konnte sich der Beschäftigungsstand im Elektro/Elektronikbereich in der Steiermark stabilisieren, während hier in Gesamtösterreich nach wie vor empfindliche Verluste (-3,5 %) festzustellen waren.

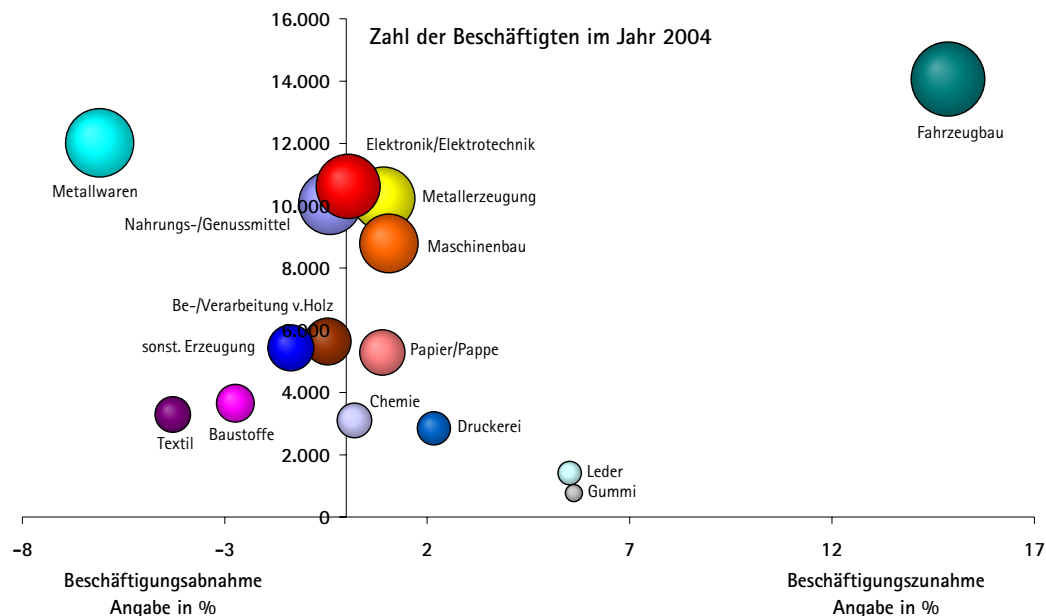
Wie schon im Vorjahr (2003: +8,1 %) konnte die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren ihre Beschäftigung ausbauen. Auch im Maschinenbaubereich setzte sich

<sup>2</sup> Als Technologiebereich werden folgende Branchengruppen (nach Ö-NACE 2-Stellern) Kokerei (23), Chemie (24), Maschinenbau (29) Elektrotechnik/Elektronik/Feinmechanik (30-33) und der Fahrzeugbau (34-35) zusammengefasst.



der positive Trend der vergangenen Jahre mit Beschäftigungszuwächsen von +1,1 % fort. Weitere Zuwächse waren in der Papiererzeugung (+1,7 %) und im Gegensatz zum Vorjahr (aber auch dem österreichischen Trend) im Verlags- und Druckwesen (+2,2 %) sowie in der Ledererzeugung und -verarbeitung (+5,5 %) festzustellen. Der Grundstoffbereich in der Steiermark blickt auf ein weniger erfreuliches Jahr 2004 zurück. In der Metallerzeugung und -verarbeitung (-3,0 %), wie auch im Baustoff- und Holzbereich waren Rückgänge der Beschäftigung festzustellen.

Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung 2003/2004 und Zahl der Beschäftigten 2004 in der Sachgütererzeugung



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Der Dienstleistungsbereich wächst in der Steiermark 2004 weiterhin überdurchschnittlich.

Während mittel- bis langfristig der Anteil der Sachgütererzeugung an der Wertschöpfung relativ stabil bleibt, kommt es aufgrund von Produktivitätsgewinnen, Auslagerungen aus der industriellen Produktion sowie endogenem Wachstum innerhalb des Dienstleistungsbereiches zu einer Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur. Im Gegensatz zum Sachgüterbereich konnte der Dienstleistungsbereich in der Steiermark in den Jahren 2000 bis 2004 durchschnittlich um +1,2 % zulegen. Damit wuchs der Dienstleistungsbereich in der Steiermark im Mittel sogar um +0,3 Prozentpunkte stärker als im Österreichdurchschnitt. Wie auch in den Vorjahren expandierte die

Überdurchschnittliche Zuwächse im Dienstleistungsbereich





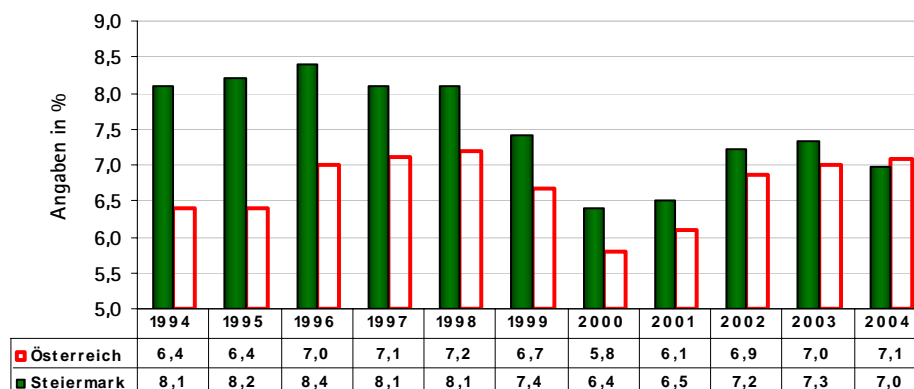
Dienstleistungsbeschäftigung im Jahr 2004 mit +1,8 % deutlich stärker als in Österreich (+1,2 %). Der Datenverarbeitungsbereich konnte leichte Beschäftigtenverluste des Vorjahres mit +7,4 % deutlich überkompensieren (Österreich +0,7 %). Umstrukturierungsprozesse im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung forderten auch 2004 entsprechende Beschäftigungsverluste (-1,1 %).

Trotz Einbußen im Bereich Forschung und Entwicklung und der Immobilienbranche ist die Entwicklung im Bereich der Wirtschaftsdienste (+5,9) vorrangig durch die gute Entwicklung bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+8,2 %) in der Steiermark außerordentlich positiv.

Mit dem konjunkturellen Aufschwung des Jahres 2004 war auch eine **leichte Entspannung am Arbeitsmarkt** festzustellen. Mit 7,0 % liegt die Arbeitslosenquote 2004 unter dem Niveau der beiden Vorjahre (2002: 7,2; 2003: 7,3). Die Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Steiermark näherte sich in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich dem österreichischen Durchschnitt. Im Jahr 2004 lag die Arbeitslosenquote in der Steiermark erstmals leicht unter dem österreichischen Niveau (Österreich 7,1 %). Dabei sank die absolute Zahl der Arbeitslosen um -4,1 %, während in Österreich gesamt sogar ein Anstieg (+1,6 %) vorlag.

Im Jahr 2004 um  
-1428 weniger Ar-  
beitslose als im  
Vorjahr

Abbildung 3: Arbeitslosenquoten 1994–2004



Quelle: AMS Österreich

Mit dem konjunkturellen Einbruch 2001 stieg die Arbeitslosenquote bei den Männern über jene der Frauen, was ein klares Zeugnis dafür war, dass Männer – bedingt durch höhere Beschäftigungsanteile im Sachgüterbereich – deutlich stärker vom Konjunkturabschwung betroffen sind als Frauen. Gerade die positive Entwicklung im Sachgüterbereich bewirkte nun auch, dass die Arbeitslosenquote der Männer in der Steiermark mit 7,3 % unter jener im österreichischen Durchschnitt (7,5 %) liegt.



Bei der Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark, die gegen Ende der neunziger Jahre sogar der 10 %-Grenze recht nahe kam, liegt die Steiermark mit 6 % mit Österreich gleichauf.

Erstmals seit dem Jahr 2000 war im Jahr 2004 auch der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen wieder im Sinken begriffen (2003: 18,4 %; 2004: 17,5 %). Die älteren Arbeitslosen, die in den Jahren 1995 bis 1999 einen deutlichen Zuwachs verzeichneten, verlieren seither kontinuierlich an Anteilen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen, der seit 1994 auffallend und kontinuierlich gesunken ist, ist seit dem Jahr 2003 wieder leicht im Steigen begriffen (2004: 7,1 %).

Der wirtschaftliche Aufschwung wird auch von einer steigenden **Gründungsdynamik** begleitet. Während in den Vorjahren die Zahl der jährliche Gründungen leicht stagnierte, stieg das Gründungsaufkommen im Jahr 2004 wieder um +4,8 % gegenüber 2003. Der vorangegangene Einbruch in der Gründungsdynamik betraf vorrangig den Sachgüterbereich, dessen Anteil im Jahr 2002 sogar bei knapp 5 % lag (1998-2000: rd. 7 %), und hier insbesondere die Technologiebranchen, deren Anteil auf rund 16 % der Gründungen im Sachgüterbereich gefallen war (1998-2000: durchschnittlich 24 %). Die mittlerweile positive Konjunktorentwicklung wirkt positiv auf dieses Segment. Aus der Sicht der Gründungspersonen konnte in den vergangenen Jahren ein erfreulich hoher Anteil der Frauen an den Gründern festgestellt werden.

Steigende  
Gründungsdynamik  
begleitet den  
wirtschaftlichen  
Aufschwung

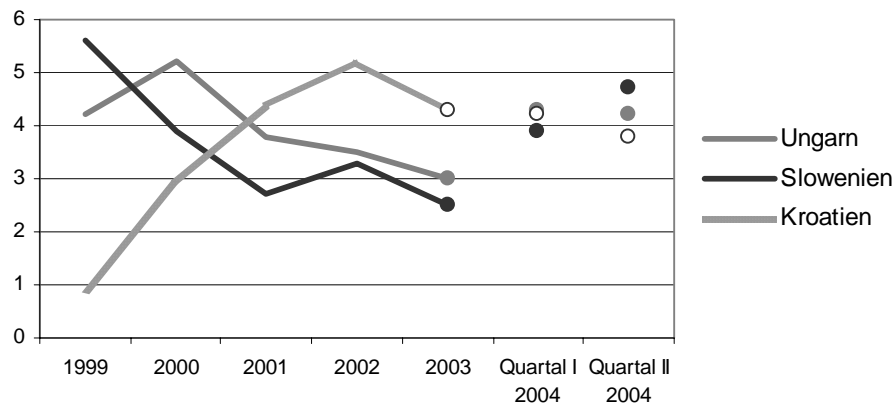
#### **Steiermark die Drehscheibe in der Zukunftsregion:**

Durch den Beitritt der Nachbarländer Ungarn und Slowenien zur Europäischen Union hat formal ein weiterer Integrationsschritt stattgefunden. Unabhängig davon bestätigen aber auch die Wirtschaftsdaten eine zunehmende Konvergenz und langfristig absehbare Stabilität dieser Regionen. Das überdurchschnittliche Wachstum in den Regionen der Zukunftsregion steht einer nach wie vor prekären Situation am Arbeitsmarkt gegenüber. So genannter „Jobless Growth“ geht in diesen Regionen mit Wachstum einher, welches von Umstrukturierungsprozessen d.h. von die Arbeitsproduktivität steigernden Investitionen ausgeht. Ungarn ist bei starken Investitionsaktivitäten nach wie vor mit einem hohen Budgetdefizit und relativ hoher Inflation konfrontiert. Kroatien und Slowenien können auf eine niedrige bzw. fallende Inflation unterstützt durch einen stabilen Wechselkurs verweisen.

Sowohl der Außenhandel als auch die Direktinvestitionen haben sich im grenznahen Bereich in den vergangenen Jahren bereits deutlich intensiviert. Ungarn und (mit laufend zunehmender Bedeutung) Slowenien sind hier die wichtigsten Handelspartner der Steiermark.



Abbildung 4: BIP (real), jährliche Veränderung



Quelle: OENB 2004, InTeReg – Darstellung

Der intra-industrielle Handel in Form von hierarchischen Wertschöpfungsketten, d.h. über Zulieferbeziehungen, spielt hier eine große Rolle. Der technologische Vorsprung Sloweniens gegenüber anderen Partnern aus der Zukunftsregion bestätigt sich darin, dass hier horizontaler intra-industrieller Handel, d.h. Handel innerhalb der gleichen Branchengruppe mit Produkten ähnlicher Qualität, eine zunehmende Rolle spielt. Die langfristige Entwicklung der Steiermark zu einer „Drehscheibe Südost“ bedarf regional differenzierter Integrationsstrategien.

## 2.2 Wirtschaftsförderung

Von Seiten des Bundes wird im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftspolitik versucht, die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft – im Einklang mit den Vorgaben der Europäischen Union – mittels struktureller Reformen sukzessive zu verbessern bzw. den sich ändernden Gegebenheiten anzupassen. Für den Berichtszeitraum sind insbesondere zu nennen:

- Novelle der Forschungsförderung: Die Forschungsprämie wird auf 8 % angehoben.
- Fusion der Forschungsförderung auf Bundesebene.
- Im Rahmen der Steuerreform wurde u. a. der Körperschaftssteuersatz auf 25% gesenkt.

Die direkte **Unternehmensförderung des Bundes** in der Steiermark war in den letzten Jahren durch unterschiedliche Phasen charakterisiert. Während Mitte bis Ende der neunziger Jahre ein kontinuierlicher Anstieg der Fördertätigkeit festzustellen war,



kam es mit dem Jahr 2000 sowohl auf Bundesebene als auch in der Steiermark zu einer deutlichen Einschränkung der Fördertätigkeit. Eine bedeutende Rolle spielte hierbei das Auslaufen der EU-Regionalförderungen. Von der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) wurden im Jahr 2004 insgesamt 788 Projekte mit einem Fördervolumen von 111,8 Mio. € gefördert. Dies entspricht einem Förderbarwert von 24,2 Mio. €.

Vom Bereich Basisprogramme (BP) der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) – dem ehem. FFF – wurden im Jahr 2004 in der Steiermark 169 Projekte an denen 123 Betriebe beteiligt waren mit einem Gesamtfördervolumen von 53 Mio. € gefördert. Mit einem Förderbarwert von gesamt 32 Mio. € konnte die Steiermark den höchsten Anteil (25,3 %) unter den Bundesländern akquirieren und seine gute Position im Bundesländervergleich noch ausbauen.

Die Steiermark konnte bei den Forschungsförderungen des Bundes den höchsten Anteil für sich akquirieren.

Vom Land Steiermark wurden auch im Jahr 2004 beachtliche Mittel im Rahmen der direkten monetären Wirtschaftsförderung eingesetzt. Insgesamt wurden im Bereich der Wirtschafts-, Qualifizierungs- und Tourismusförderung des Landes 4.024 Genehmigungen (davon 1.394 personenbezogene Förderungen) mit einem Fördervolumen im Ausmaß von 90,518 Mio. € zugesagt. Damit ist die Zahl der Fälle um +31 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen, während das Fördervolumen (inkl. EFRE-Kofinanzierungsanteilen) nach dem durch auslaufende EU-Programme bedingten Ausnahmejahr 2003 um -12 % leicht gesunken ist, während der SFG-Anteil weiterhin eine moderate Zunahme verzeichnete (+9 %).

Das Land Steiermark unterstützte 2004 mehr als 4.024 Projekte mit einem Fördervolumen von 90 Mio. €.

Die **Wirtschaftsförderung** gliedert sich wie folgt auf die Programme bzw. Förderinstitutionen:

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG) wurden 1.987 Förderfälle mit einem Zuschussvolumen von 65,3 Mio. € abgewickelt. Darin sind unter anderem auch die EFRE-Kofinanzierungsanteile eingerechnet, die mit insgesamt 16,9 Mio. € knapp ein Viertel des gesamten Fördervolumens ausmachen.

Für Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme wurden von der Abteilung 14 – Wirtschaft und Arbeit – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung in 1.655 Fällen 20,9 Mio. € genehmigt. Diese Förderungen wurden fast ausschließlich in projektorientierten Programmen gebunden (20,4 Mio. €). Personenbezogene Förderungen fallen zwar wiederum der Anzahl nach stark ins Gewicht (1395), insgesamt ist das Fördervolumen jedoch sehr gering (0,53 Mio. €). Der Anteil rein frauenspezifischer Förderungsmaßnahmen betrug 8,0 % des Volumens. Zudem wurden von der Abteilung 14 auch 172 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 1,9 Mio. € abgewickelt.



Betrachtet man die Förderaktivitäten der SFG, welche den Kern der technologie- und innovationsorientierten Wirtschaftsförderung abwickelt, so ist ein starker Anstieg bei der Zahl der Förderfälle (absolut: 1987, +23 %) zu beobachten, was fast ausschließlich auf neue Förderaktionen im Bereich „Qualifikation“ zurückzuführen ist. Das gesamte Fördervolumen ist allerdings (bedingt durch den Rückgang der EFRE-Kofinanzierung von -52 %) um -18 % zurückgegangen. Deutliche Anstiege des Fördervolumens verzeichneten die Bereiche Qualifikation (+92 %) und F&E (+26 %).

*Hinter diesen Förderungszahlen sind folgende Entwicklungen beobachtbar:*

Die Richtlinien der SFG unterliegen einem klaren Splitting in größere, unternehmensbezogene Projekte (Unternehmen im Wachstum, F&E) sowie Standort-, Infrastruktur- und Netzwerkprojekte (Regionen, Netzwerke, Zentren), über welche auch größere zum Teil betreuungsintensive Projekte abgewickelt werden. Das durchschnittliche Förderungsvolumen liegt in diesen Fällen zwischen 130.000 € und 749.000 €. Daneben sind Förderaktionen für Kleinprojekte (z.B. E-Business) sowie Kleinbetriebe (z.B. Gründer) mit vergleichsweise geringen Fördervolumina pro Fall vorherrschend. Auch im vergangenen Jahr waren wiederum die Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ sowie die Förderaktion „F&E“ die mit Abstand bedeutendsten Förderaktionen der SFG. Knapp zwei Drittel des Fördervolumens entfielen auf sie.

Deutlicher Anstieg der Förderfälle. Besondere Schwerpunkte im Bereich Qualifikation und F&E.

Von der **Abteilung 14 – Wirtschaft und Arbeit** – konnten im Jahr 2004 eine Reihe von miteinander abgestimmten Leitprojekten umgesetzt werden:

Mit der **KMU-Offensive** hat die Steiermärkische Landesregierung am 29.11.2004 ein umfassendes Maßnahmenbündel zur Unterstützung der klein- und mittelständisch strukturierten Wirtschaft in der Steiermark beschlossen. Auf diesem Weg werden Klein- und Mittelunternehmen entsprechend ihrer wesentlichsten Bedürfnisse in allen „kritischen“ Segmenten (z.B. Technologie, Qualifizierung, Internationalisierung, Um- und Restrukturierung, Grenzland) unterstützt.

Dadurch werden den steirischen KMU Finanzierungsmittel in der Größenordnung bis zu rd. 139 Mio. € zugänglich gemacht; es wird mit über 2.200 zusätzlichen neuen Arbeitsplätzen gerechnet.

- Im Rahmen der bereits 2003 initiierten **GründerInnenoffensive** werden sowohl ein UnternehmerInnenpool für bewussteinbildende Maßnahmen an Schulen als auch eine gemeinsame Dachmarke steirischer Gründungsförderungseinrichtungen umgesetzt werden.
- Mit der im Herbst beschlossenen **Haftungsübernahmeaktion** werden Kleinbetriebe (mit max. 20 Beschäftigten) bei Erfüllung der Voraussetzungen mit Haftungen für Investitionen bis zu 40.000 € unterstützt.

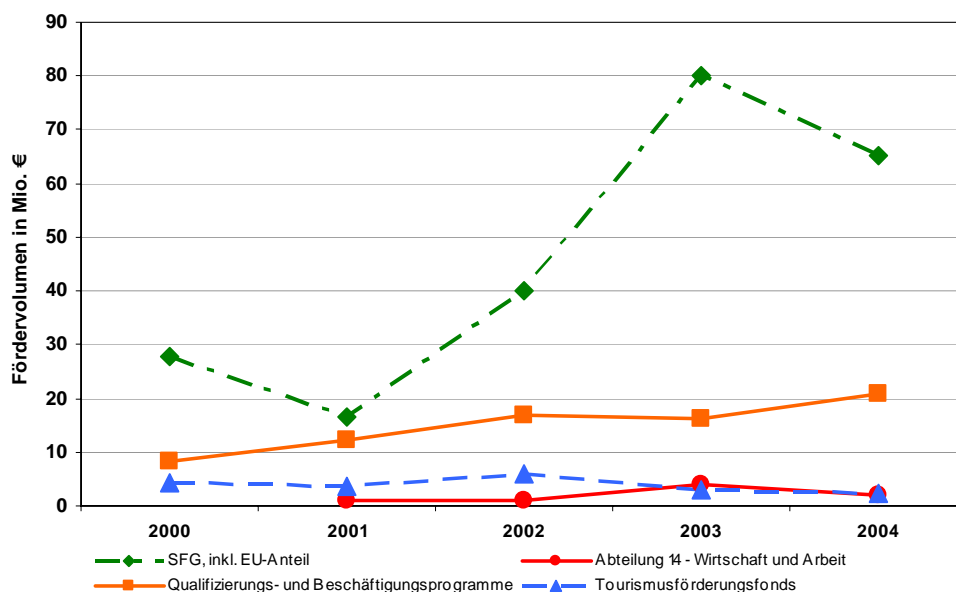
Starkes Engagement der Abteilung 14 im Bereich der KMU-Initiative



- Mit der **Lehrlingsinitiative 04/05** (derzeit pilothaft im Metall- und Fahrzeugtechnikbereich) und der **KMU-Implacementstiftung** (Ziel: Reintegration von Arbeitslosen) konnten zwei qualifikationsorientierte Maßnahmenpakete verwirklicht werden.
- Im Bereich innovationsbezogener Maßnahmen mit besonderem Fokus auf Klein- und Mittelunternehmen ist auf die **Breitbandinitiative** (in Kooperation mit dem Bund) sowie zusätzliche **F&E-Aktionsprogramme für KMU** (Innovation mit Diplom, Innovationsprofi für KMU etc.) hinzuweisen.

Eine konsequente Fortsetzung der langjährigen Bemühungen des Landes im Bereich der Internationalisierung stellt die Einrichtung einer **Internationalisierungs-Center Steiermark GmbH (ICS)** dar, an der das Land Steiermark über die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft sowie die Wirtschaftskammer und die Industriellenvereinigung beteiligt sind. Das **Grenzlandförderungsprogramm** in Kooperation mit dem Bund stellt eine Maßnahme zum Ausgleich von Wettbewerbsdisparitäten zwischen den steirischen Grenzregionen und den neuen Ziel 1 Gebieten (insbesondere in Slowenien) dar. Die neu errichtete **Steirische Umstrukturierungsgesellschaft (STUG)** wird Unternehmen v.a. des industriell-gewerblichen Sektors bei der Um- und Restrukturierung durch Beteiligungen und Beratungsmaßnahmen unterstützen.

Abbildung 5: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2000–2004



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderung GmbH (SFG), Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Abbildung 6: Überblickstabelle

Jahreswerte	BWS zu HERSTELLUNGS- PREISEN <sup>1)</sup> in MIO. €; lauf. Preise	Bruttoanlage- investitionen in MIO. €; lauf. Preise	ARBEIT- NEHMER- ENTGELT <sup>1)</sup> in MIO. € lauf. Preise	Brutto- medianein- kommen je Monat in € Quelle: HVS <sup>3)</sup>	Unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark laut HVS <sup>3)</sup> im Jahresdurchschnitt 2002-2004 ohne DLU- Bezieher			Anzahl der Betriebe in der Steiermark im Jahr 2003 nach ausgewählten Größenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark			BWS zu Herstellungs- preisen <sup>1)</sup> in MIO. €; lauf.Preise	durchschnittl. Veränderung		
					2002	2003	2004	10 - 49 Beschäft.	50 - 249 Beschäft.	mehr als 250 Beschäft.		1999-2002	1999-2002	1999-2002
<b>NACE-Obergruppe</b>	<b>2002</b>	<b>2002</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>							
<b>INSGESAMT</b>	<b>24.600</b>	<b>6.220</b>	<b>13.990</b>	<b>1.908</b>	<b>418.659</b>	<b>419.416</b>	<b>425.198</b>	<b>4.310</b>	<b>851</b>	<b>210</b>	<b>3,3</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>0,4</b>
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	760	320	80	1.295	4.270	4.382	4.477	76	9	0	1,8	2,1	0,9	1,9
C Bergbau	200	30	80	2.749	3.478	3.416	3.297	37	16	1	5,1	15,0	-5,2	-2,9
D Sachgütererzeugung	6.340	1.250	3.540	2.240	97.289	96.221	97.286	752	234	70	3,8	10,0	1,7	-0,6
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH <sup>2)</sup>	n.v.	n.v.	n.v.	2.380	35.096	34.662	36.586	130	66	27	n.v.	n.v.	n.v.	1,1
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.	2.420	12.068	12.249	14.069	66	36	16	n.v.	n.v.	n.v.	5,7
E Energie- und Wasserversorgung	470	140	320	2.564	4.330	3.948	3.927	45	15	4	1,9	-7,2	-0,5	-10,1
F Bauwesen	1.950	150	990	2.119	31.793	31.006	30.793	622	80	9	0,8	1,2	-1,9	-2,3
G Handel, Reparatur	2.880	310	1.510	1.607	67.822	68.210	69.234	925	172	30	4,5	0,5	2,1	0,3
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	940	120	490	1.205	17.378	17.862	18.131	309	25	2	8,6	18,0	5,2	2,5
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.360	630	960	1.849	25.585	24.678	24.415	238	47	12	4,9	3,7	4,2	-2,7
J Kredit- und Versicherungswesen	980	120	560	2.648	12.373	12.377	12.494	119	32	11	3,8	-0,8	0,7	0,6
K Wirtschaftsdienste	3.700	2.320	1.180	1.730	30.610	31.670	33.554	461	79	9	4,9	-0,2	5,7	5,2
L Öffentliche Verwaltung	1.460	220	1.210	2.019	66.870	67.467	65.823	265	64	28	0,3	-2,5	0,5	-0,5
M Unterrichtswesen	1.590	80	1.440	1.342	20.470	20.695	23.130	64	6	9	1,5	-4,9	1,8	4,6
N Gesundheits/Sozialwesen	1.150	270	1.040	1.465	18.448	18.907	19.662	189	35	14	-1,1	3,3	4,2	3,6
O-P Sonst. Dienstleistungen	840	270	600	1.468	17.946	18.577	18.976	208	37	11	2,7	-1,4	4,5	1,9

a) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen  
 Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2002, der im Jänner 2005 veröffentlicht wurde.

b) Als Technologiebereich wird die Branchengruppe (NACE 2-Steller in Klammer) Kokerei (23), Chemie (24), Maschinenbau (29), Elektrotechnik/Elektronik/Feinmechanik (30-33) und der Fahrzeugbau (34, 35) bezeichnet.

c) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.  
 Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2002, der im Jänner 2005 veröffentlicht wurde.

d) Anzahl der BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE im primären Sektor (Landwirtschaft) sind aufgrund der hohen Anzahl geringfügig Beschäftigter Vollzeitäquivalente angegeben, Regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort, Inlandskonzept.



## 3 Wirtschaft und Beschäftigung

### 3.1 Konjunkturelle Entwicklung

#### Konjunkturelle Entwicklung in Österreich<sup>3</sup>

Das reale Wachstum des BIP im Jahr 2004 betrug nach Schätzungen des WIFO +1,9 % (EU 15 2,1 %; EU 25: +2,2 %) und blieb somit das vierte Jahr in Folge unter dem langjährigen Durchschnitt. Die Konjunkturstütze im abgelaufenen Jahr war eindeutig der Export, der um über +8 % zulegen konnte. Der private Konsum (+1,6 %) wuchs zwar stärker als in den letzten drei Jahren, blieb aber weiterhin hinter den Entwicklungen in der Vergangenheit zurück.

Die Bruttoanlageninvestitionen wurden um +2,2 % gesteigert, wobei die Investitionen in Ausrüstungen um +4,0 % und in Bauten um +0,7 % zulegten. Für 2005 wird ein Abschwächen der Exportnachfrage und ein Ansteigen der Inlandsnachfrage erwartet.

Die europäische Wirtschaft verdankt im Jahr 2004 der steigenden internationalen Nachfrage einen deutlichen Konjunkturimpuls. So stieg das Wachstum des Euro-Raums auf +1,8 % nach +0,5 % im Jahr davor. Für 2005 wird eine Ausweitung von 1,7 % erwartet.

Das Wachstum der realen Wertschöpfung der gesamten Wirtschaftsbereiche Österreichs betrug +2,1 %. Die größten Zuwächse konnten die Aggregate Sachgütererzeugung und Bergbau<sup>4</sup> bzw. die Wirtschaftsdienste (+4,5 % bzw. +2,8 %) verbuchen. Generell konnten alle Wirtschaftsabschnitte abgesehen von der öffentlichen Verwaltung (-1,0 %) ihre Wertschöpfung erhöhen. Der produzierende Bereich weitete seine Wertschöpfung um +3,3 % aus und der gesamte Dienstleistungsbereich legte immerhin +1,5 % zu.

Insgesamt konnte die unselbständige Aktivbeschäftigung für das Jahr 2004 laut dem Hauptverband der Sozialversicherungen (HVSV) um +0,7 % bzw. +21.000 Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet werden.

Das Jahr 2004 brachte eine Steigerung der Aktivbeschäftigung in Österreich laut HVSV um +0,7 %.

<sup>3</sup> Vgl. WIFO 10/2004 und 1/2005

<sup>4</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden.





Die aktuelle Wirtschaftsprognose des WIFO für das Jahr 2005 geht von einem Wachstum des BIP von +2,2 % für Österreich, und von einem etwas geringeren in den EU 15 (+1,9 %) bzw. in den EU 25 (+2,0 %) aus. Die größten Konjunkturrehemmnisse sind weiterhin der hohe Ölpreis, der hohe Euro-Kurs und die nachlassende Welt-handelsdynamik. In Österreich bringt die zweite Etappe der Steuerreform eine zusätzliche Entlastung der Unternehmen, und lässt auch die Nettoeinkommen der Arbeitnehmer steigen.

### Konjunkturelle Entwicklung in der Steiermark

Das nominelle regionale Bruttoregionalprodukt (BRP) ist das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), und wird wie dieses zu Marktpreisen bewertet.<sup>5</sup> In der Steiermark konnte bis 2002, bezogen auf das Jahr 1995, eine Steigerung von +28 % realisiert werden, das österreichische BIP steigerte sich im selben Zeitraum um +26 %. Lag die Steiermark in den Jahren 1999 bis 2001 über bzw. im Österreichschnitt, so betrug das Wachstum des Jahres 2002 nur geringe +0,6 % (Österreich +2,5 %). Das BRP für die Steiermark für das Jahr 2002 betrug 27 Mrd. € (12,5 % Anteil an Österreich), das BIP für Österreich 221 Mrd. €.

Tabelle 1: Veränderung des Bruttoregionalprodukts nominell und der Bruttowertschöpfung<sup>6</sup> (BWS) real zu Vorjahrespreisen in %, Steiermark-Österreich 1998-2003

	Bruttoregionalprodukt (ESVG 95)				BWS
	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003
Steiermark	5,0	5,1	3,6	0,6	n.v.
Österreich	4,0	5,2	2,5	2,5	0,9

Quelle: Statistik Austria.

<sup>5</sup> D.h. die Wachstumswerte sind nicht um die Preisveränderungen bereinigt.

<sup>6</sup> BWS zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Die Realrechnung erfolgte für die Jahre 1988-2003 erstmals zu Preisen des Vorjahres. Das Basisjahr ist immer das dem jeweils betrachteten Jahr vorangehende Jahr.



Auf der regionalen Ebene liegen keine aktuelleren Daten zur Wertschöpfung oder zum Bruttoregionalprodukt vor. Zur Produktionsentwicklung kann aber auf regionaler Ebene die Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA herangezogen werden. Der Produktionsbereich<sup>7</sup> entwickelte sich im Jahr 2004 deutlich besser als im Österreichdurchschnitt. Diese Entwicklung ist großteils auf einen Sondereffekt im Fahrzeugbau zurückzuführen, der durch die (Wieder-)Aufnahme von neuen Produktionslinien in der Magna Steyr in Graz im dritten Quartal 2003 eine starke und bis heute anhaltende Produktionswertsteigerung erfuhr. So konnte die abgesetzte Produktion<sup>8</sup> (siehe Tabelle 2) des Produktionsbereiches laut Konjunkturerhebung in der Steiermark um +28,2 %, in Österreich um +9,1 % gesteigert werden.<sup>9</sup>

Die abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich stieg in der Steiermark 2004 um 28,8 %.

Im Jahr 2004 wurde innerhalb des Produktionsbereiches in der Steiermark ein Produktionswert von 25,9 Mrd. € (Österreich 147,2 Mrd. €), das entspricht einem Österreichanteil von 17,6 %, realisiert. Beinahe drei Viertel (73 %) der Produktionsausweitung der Steiermark sind auf die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen.

Tabelle 2: Regionale Produktion – Jahresdurchschnitt 2004, Veränd. in % zum Vorjahr

Bundesland	Produktionsbereich Produktionswert <sup>1</sup>	Bauwesen Produktionswert <sup>1</sup>
Wien	-2,3	5,3
Niederösterreich	8,2	3,5
Burgenland	2,0	-4,4
Steiermark	28,2	6,5
Kärnten	7,9	-0,9
Oberösterreich	8,3	0,0
Salzburg	7,4	4,7
Tirol	4,1	5,4
Vorarlberg	9,3	10,4
Österreich	9,1	3,5

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, InTeReg-Berechnungen, \*abgesetzte Produktion

<sup>7</sup> Der Produktionsbereich umfasst die ÖNACE- Abschnitte C (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), D (Sachgütererzeugung), E (Energie- und Wasserversorgung) und F (Bauwesen).

<sup>8</sup> Der Wert der „abgesetzten Produktion“ ist der von der Erhebungseinheit fakturierte Betrag (ohne Umsatzsteuer) für die innerhalb des Berichtszeitraumes veräußerte (abgesetzte) Menge an Gütern und Leistungen. Wichtig ist, dass es sich hier um nominelle Veränderungen (laufende Preise) handelt.

<sup>9</sup> Lässt man die Branche Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen unberücksichtigt, ergibt sich eine Produktionssteigerung um +8,6 % für die Steiermark und +5,9 % für Österreich.



Bereits im ersten Quartal 2004 zeigte sich in der Steiermark überdurchschnittliches Wachstum. Im Vorjahresvergleich kam es zu folgenden Steigerungen der Produktion: 1. Quartal +22,7 %, 2. Quartal +34,7 %, 3. Quartal +31,3 % und 4. Quartal +24,3 %.

Auch die einzelnen Aggregate des Produktionsbereiches konnten im Jahr 2004 in der Steiermark deutlich stärker zulegen als im Österreichvergleich.

Der Sachgüterbereich steigerte seine Produktion um ein Drittel (Österreich +11,1 %), die Energie- und Wasserversorgung legte +10,4 % zu (Österreich (+0,4 %) und das Bauwesen +6,5 % (Österreich +3,5 %).

Innerhalb des Sachgüterbereiches konnte der das Gesamtbild prägende Fahrzeugbau seine Produktion um +174,3 % ausweiten. Teilweise im Sog des Fahrzeugbaues konnten die Branchen Metallherzeugung und -bearbeitung (+21,9 %) sowie die Herstellung von Metallherzeugnissen (+22,6 %) ihre Produktion am deutlichsten ausweiten.

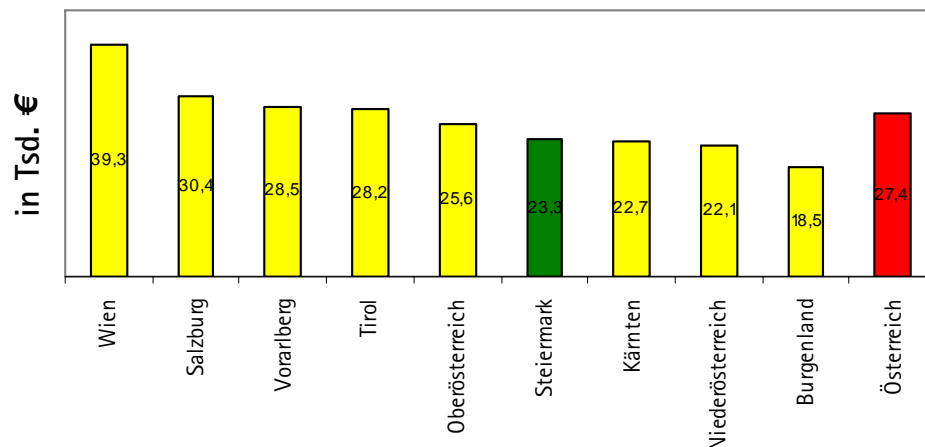
Rückgänge hatten die Branchen Herstellung von Bekleidung (-8,3 %) und die Mess-, Steuer- und Regeltechnik (-2,7 %) zu verzeichnen. Alle weiteren Branchen innerhalb des Sachgüterbereiches konnten ihre Produktion unterschiedlich dynamisch ausweiten.

### Der „Wohlstandsindikator“ – Pro-Kopf-Wertschöpfung in der Steiermark

Der klassische Wohlstandsindikator BRP je Einwohner wird generell für den interregionalen Vergleich verwendet. Dieses Wohlstandsmaß kann als Indikator für die größenunabhängige Wirtschaftskraft einer Region interpretiert werden. Es ist hier aber zu beachten, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerung aber nach dem Wohnortkonzept ermittelt wird.

Für das Jahr 2002 ergibt sich für die Steiermark ein BRP je Einwohner von 23.300 €, welches den sechsten Platz im Bundesländerranking ergibt (Österreich: 27.400 €).

In Tabelle 3 ist das Bruttoregionalprodukt je Einwohner als Index (Österreich =100) im Zeitverlauf dargestellt. Generell zeichnet sich für die Bundesländer ein recht heterogenes Bild. Für die Steiermark ergibt sich für das Jahr 2002 ein Index von 85, was 85 % des Österreichdurchschnittes entspricht. Spitzenreiter in diesem Ranking ist Wien vor Salzburg und Vorarlberg, die hinteren Plätze belegen das Burgenland und Niederösterreich.

Abbildung 7: Bruttoregionalprodukt<sup>10</sup> (BRP) je Einwohner 2002

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 3: Bruttoregionalprodukt je Einwohner nach Bundesländern, Österreich = 100

Bundesland	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Wien	144	145	144	143	143	142	143	143
Salzburg	113	113	114	115	113	112	110	111
Vorarlberg	102	102	103	102	103	104	103	104
Tirol	103	101	100	101	100	101	101	103
Oberösterreich	92	92	93	93	93	94	95	93
Steiermark	82	83	84	84	85	85	87	85
Kärnten	84	84	84	84	85	83	83	83
Niederösterreich	82	81	81	83	82	82	80	81
Burgenland	63	62	64	64	64	65	66	68

Quelle: Statistik Austria

Eine andere Perspektive bietet der Wohlstandsindikator BRP je Erwerbstätigem, der im weitesten Sinne als Arbeitsproduktivität aufgefasst werden kann und somit die Wirtschaftskraft je Erwerbstätigem wiedergibt. Auch hier zeigt sich ein recht heterogenes Bild. Für die Steiermark ergibt sich ein Indexwert von lediglich 89.

<sup>10</sup> Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.



### 3.2 Beschäftigung in der Steiermark

Der Konjunkturaufschwung des Jahres 2004 wirkte sich auch deutlich stärker als in Gesamtösterreich auf die unselbständige Beschäftigung aus. So konnte die Aktivbeschäftigung<sup>11</sup> in der Steiermark um +1,4 % bzw. +5.800 Beschäftigungsverhältnisse ausgebaut werden, was dem stärksten Zuwachs unter den Bundesländern entsprach, in Österreich hingegen nur um +0,7 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. In der Periode 2000 bis 2004 konnte die Aktivbeschäftigung in der Steiermark um +0,4 % pro Jahr ausgebaut werden (Österreich +0,2 %). Diese Ausweitung<sup>12</sup> ist alleine vom Dienstleistungssektor getragen, der seine Beschäftigung um durchschnittlich 1,2 % pro Jahr oder um insgesamt +13.200 Beschäftigungsverhältnisse in fünf Jahren ausweiten konnte (Österreich +0,9 % bzw. +75.100). Der Produktionssektor reduzierte hingegen in der Steiermark durchschnittlich jährlich seine Beschäftigung um -1,1 % (Österreich -1,5 %), was zu einem summierten Verlust von -6.100 Beschäftigten (Österreich -52.100) führte.

In den letzten fünf Jahren wurden in der **Sachgütererzeugung** in der Steiermark etwa -900 Beschäftigte (-0,2 % jährlich) abgebaut. In Österreich reduzierte sich die Beschäftigung jährlich durchschnittlich um -1,1 %. In der Steiermark wurde dieser Abbau am stärksten in den Jahren 2002 (-1.600) bzw. 2003 (-1.100) spürbar. Dieser Rückgang konnte im Jahr 2004 (+1,1 % bzw. 1.065) durch die Ausweitung der Fahrzeugproduktion wieder wettgemacht werden, sodass sich ein ähnlicher Beschäftigtenstand wie 2002 einstellte.

Dem außergewöhnlichen Wachstum des Jahres 2004 des Fahrzeugbaus (+14,9 % bzw. +1.820), stehen nur marginale Zuwächse in den anderen Wachstumsbranchen des Sachgüterbereiches gegenüber.

Die Sachgütererzeugung zeigt größere Stabilität als in Österreich.

<sup>11</sup> Im Rahmen des Wirtschaftsberichtes Steiermark 2004 beziehen sich alle Angaben zu den unselbständig Beschäftigten auf die so genannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d.h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden) werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt, wodurch Doppelzählungen möglich sind.

Seit Januar 2004 werden vom HVSV Schulungsteilnehmer des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht mehr als Beschäftigte gezählt. Dieser Umstand wirkt sich auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Für den intertemporalen Vergleich wurden die Jahre 1998 bis 2003 um die DLU-Bezieher korrigiert (sie wurden abgezogen).

<sup>12</sup> Die Ausweitung im Dienstleistungsbereich ist zu einem großen Teil auf Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse zurückzuführen.



Tabelle 4: Beschäftigung in der Steiermark

	Steiermark	Steiermark	Ö	Steiermark	Ö
	2004	Ø 2000/2004		2003/2004	
<b>INSGESAMT</b>	<b>425.198</b>	<b>0,4</b>	<b>0,2</b>	<b>1,4</b>	<b>0,7</b>
<b>PRIMÄRSEKTOR</b>	<b>4.477</b>	<b>1,4</b>	<b>0,9</b>	<b>2,2</b>	<b>1,1</b>
<b>PRODUKTIONSSEKTOR</b>	<b>135.302</b>	<b>-1,1</b>	<b>-1,5</b>	<b>0,5</b>	<b>-0,6</b>
C Bergbau	3.297	-3,4	-1,3	-3,5	-1,4
D Sachgütererzeugung	97.286	-0,2	-1,1	1,1	-0,6
davon Technologiebereich (23, 24, 29-35)	36.586	2,1	-0,4	5,5	-0,5
15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	10.089	-0,7	-0,4	-0,4	0,8
17/18: Textilien und Textilwaren, Bekleidung	3.294	-5,3	-6,5	-4,3	-5,7
19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1.413	-4,7	-5,6	5,5	-3,8
20: Be- und Verarbeitung von Holz	5.639	-2,3	-1,2	-0,5	-0,2
21: Herstellung und Verarbeitung von Papier/Pappe	5.286	0,4	0,4	0,9	0,1
22: Verlagswesen und Druckerei	2.854	-2,5	-2,4	2,2	-1,3
23/24: Chemikalien und chem. Erzeugung; Kokerei	3.104	1,3	0,8	0,2	-1,0
25: Gummi- und Kunststoffwaren	772	1,4	-1,2	5,6	-2,0
26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	3.659	-3,2	-1,5	-2,7	-1,7
27/28: Metallherzeugung und -bearbeitung, Metallwaren	22.255	-0,7	-0,0	-3,0	0,6
29: Maschinenbau	8.790	2,3	0,4	1,1	0,3
30-33: Elektrotechnik/Elektronik	10.623	-2,5	-3,3	0,0	-3,5
34/35: Fahrzeugbau; Sonstiger Fahrzeugbau	14.069	6,4	2,1	14,9	3,0
36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	5.439	-2,4	-3,7	-1,4	-1,6
E Energie- und Wasserversorgung	3.927	-8,1	-1,9	-0,5	0,4
F Bauwesen	30.793	-2,4	-2,2	-0,7	-0,8
<b>DIENSTLEISTUNGSSEKTOR</b>	<b>285.419</b>	<b>1,2</b>	<b>0,9</b>	<b>1,8</b>	<b>1,2</b>
G Handel, Reparatur	69.234	0,7	0,3	1,5	1,1
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	18.131	2,2	1,6	1,5	1,6
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24.415	-2,7	-1,6	-1,1	-0,3
J Kredit- und Versicherungswesen	12.494	0,4	-0,1	0,9	0,1
K Wirtschaftsdienste	33.554	5,4	4,1	5,9	2,9
70: Realitätenwesen	3.998	-1,0	-1,6	-1,6	-1,7
71: Vermietung	564	0,6	2,2	-0,9	3,8
72: Datenverarbeitung und Datenbanken	3.146	9,9	4,6	7,4	0,7
73: Forschung und Entwicklung	1.345	6,0	1,4	-7,8	-15,5
74: Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen	24.502	6,2	5,5	8,2	5,2
L-Q Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen	127.591	1,2	0,8	1,5	1,2

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



So konnte der Maschinenbau ein Plus von +1,1 % (+90), die Ledererzeugung ein Plus von +5,5 % (+74) und das Verlagswesen einen Zuwachs von +0,9 % bzw. +60 Beschäftigungsverhältnisse verzeichnen.

Im Branchenaggregat „Technologiebereich“<sup>13</sup>, wo unter anderem auch der Fahrzeugbau berücksichtigt wird, konnte die Steiermark mit +5,5 % bzw. +1.923 Beschäftigten im Gegensatz zu Gesamtösterreich (-0,5 % bzw. -1.052 Beschäftigte) Zuwächse verzeichnen.

Den mit -687 Beschäftigten bzw. -3,0 % größten Rückgang innerhalb der Sachgütererzeugung musste die Metallver- und -bearbeitung hinnehmen. Ähnlich hohe Einbußen waren im Textilbereich (-4,3 % bzw. -148) sowie im Bereich der Baustoffe (-2,7 % bzw. -103) festzustellen. Tabelle 4 ermöglicht einen Überblick über sämtliche Branchenbereiche.

Im Österreichvergleich schneidet die Steiermark überaus positiv ab:

Die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung Österreichs verringerte sich im Vorjahr um -0,6 % bzw. -3.600. Die größten Verlierer wie schon in den letzten Jahren waren auch im Jahr 2004 die Elektrotechnik/Elektronik (-3,5 % bzw. -2.200) und die Textilindustrie (-5,7 % bzw. 1.500) gefolgt von der sonstigen Sachgütererzeugung (-1,6 % bzw. 650). Nennenswerte Zuwächse gab es im Fahrzeugbau (+3,0 % bzw. +1.300), in der Metallver- und -bearbeitung (+0,6 % bzw. +610) und in der Nahrungsmittelindustrie (+0,8 % bzw. +600). Alle anderen hier nicht genannten Bereiche waren mit geringeren Zuwächsen oder Rückgängen konfrontiert.

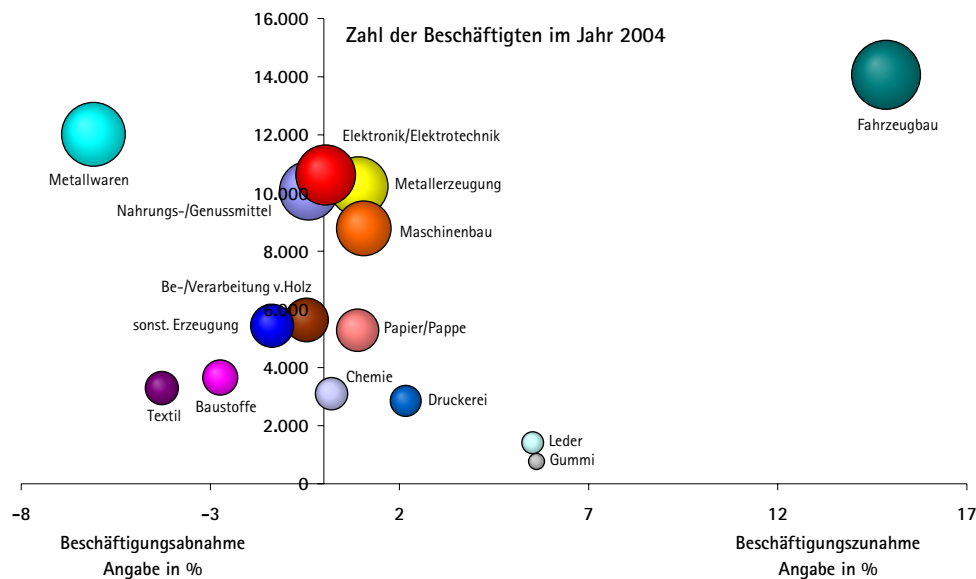
Abbildung 8 zeigt die Beschäftigungsentwicklung des Jahres 2004 in der Steiermark innerhalb der Sachgütererzeugung und den Jahresdurchschnitt an Beschäftigten im Jahr 2004. Durch die kombinierte Darstellung von Niveau, Veränderung und Größe (wird durch die Größe der Kreise dargestellt) wird die Dynamik eines Jahres dargestellt. Hier wird der dominierende Einfluss des Fahrzeugbaues auf die Beschäftigungsentwicklung im vergangenen Jahr erneut ersichtlich und auch, dass er zum größten Arbeitgeber innerhalb der Sachgütererzeugung aufgestiegen ist. Die Branche Metallwaren<sup>14</sup>, der zweitgrößte Arbeitgeber der Sachgütererzeugung, verzeichnete einen Rückgang von -6,1 % bzw. -780 Beschäftigungsverhältnissen.

<sup>13</sup> Als Technologiebereich wird die Branchengruppe (NACE 2-Steller in Klammer) Kokerei (23), Chemie (24), Maschinenbau (29), Elektrotechnik/Elektronik/Feinmechanik (30-33) und der Fahrzeugbau (34, 35) bezeichnet.

<sup>14</sup> Das Aggregat ÖNACE 27/28 Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallwaren wurde hier aufgelöst, da es sonst zu einer Verzerrung der Darstellung gekommen wäre.



Abbildung 8: Beschäftigungsentwicklung 2003/2004 und Zahl der Beschäftigten 2004 in der Sachgütererzeugung



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Im Bereich Energie- und Wasserversorgung scheint der Konsolidierungsprozess abgeschlossen zu sein. Das zeigt zumindest die marginale Reduktion von -21 Beschäftigten bzw. -0,5 % an. Auch im Bauwesen scheint eine langsame Stabilisierung nicht ausgeschlossen zu sein, da der Rückgang von -0,7 % bzw. -214 Beschäftigungsverhältnissen immerhin der niedrigste seit dem Jahr 1999 ist. Eine ähnliche Entwicklung war vorausseilend auch in Gesamtösterreich festzustellen, wo im Vorjahr mit -0,8 % bzw. -2.000 ein ähnlicher Rückgang festzustellen war, der im Jahr 2004 in leichte Zugewinne überging.

Der *Dienstleistungsbereich* wuchs in der Steiermark im Zeitraum 2000 bis 2004 mit 1,2 % pro Jahr um 0,3 Prozentpunkte schneller als in Österreich. Im Jahr 2004 stieg die Dienstleistungsbeschäftigung in der Steiermark neuerlich um +1,8 % bzw. +4.977 Beschäftigte (Österreich: +1,2 % bzw. +26.344).

Wachstumsmotor im Dienstleistungsbereich sind mit +5,9 % bzw. +1.884 Beschäftigten die Wirtschaftsdienste (Österreich: +2,9 % bzw. +8.317) und hier insbesondere die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+8,2 % bzw. +1.850) sowie der Bereich Datenbanken (+7,4 % bzw. +218). Der Bereich Forschung und Entwicklung musste nach seinen sprunghaften Zugewinnen im Jahr 2003 wieder mit -7,8 % bzw.

Der *Dienstleistungsbereich* wuchs pro Jahr um 0,3 Prozentpunkte schneller als in Österreich





-113 Beschäftigten leichte Rückgänge hinnehmen ebenso der Immobilienbereich. Durch die anhaltenden Umstrukturierungen in der Branche Verkehr und Nachrichtenübermittlung sind auch im letzten Jahr wieder Beschäftigungsverluste entstanden (-1,1 % bzw. -263).

Ein deutliches Lebenszeichen gab der Handel von sich, der aufgrund vieler Teilzeitarbeit auf Marktschwankungen bekanntlich sehr flexibel reagieren kann. Der Handel konnte seine Beschäftigung um +1,5 % bzw. +1.024 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen. Ähnliches trifft auf das Kredit- und Versicherungswesen zu, wo nach Jahren der Stagnation im abgelaufenem Jahr ebenfalls ein Beschäftigungsanstieg möglich war (+1,5 % bzw. +269 Beschäftigte). Der Tourismus konnte seine seit 1995 andauernden Zuwächse, wenn auch nur in sehr kleinem Rahmen, weiter ausbauen.

Eine Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Teilregionen<sup>15</sup> zeigt erwartungsgemäß regionale Unterschiede. Anhand der Indexdarstellung (Beschäftigungsstand 1999 = 100) lässt sich gut erkennen, dass im Zentralraum Graz (AT221) sowie in der Oststeiermark (AT224) die stärksten Beschäftigungszuwächse verzeichnet werden konnten. Ein relativer Rückgang der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse zwischen 1999 und 2003 war lediglich in der westlichen Obersteiermark (AT226) sowie in der West- und Südsteiermark (AT225) zu verzeichnen.

Die stärksten relativen Zuwächse wiesen im Jahr 2003 die NUTS3-Regionen Liezen (AT222), die östliche Obersteiermark (AT223) sowie die Oststeiermark (AT224) auf.

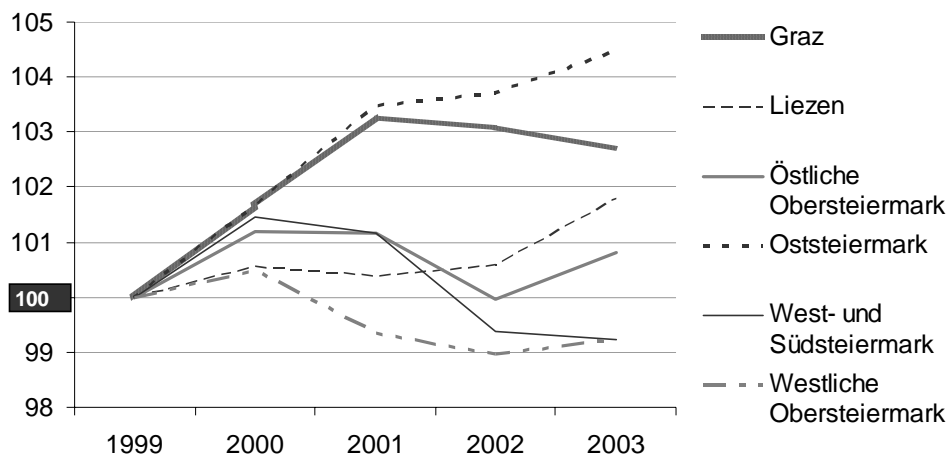
Die größten Gewinner im Zeitraum 1999 bis 2003 waren Radkersburg, Weiz und Hartberg sowie Graz-Umgebung. Von stärkeren Beschäftigungsverlusten waren vor allem Knittelfeld und zuletzt auch Leibnitz betroffen.

---

<sup>15</sup> Gegenwärtig sind Daten auf NUTS 3-Ebene (Nuts 3 Regionen: AT221- AT226) lediglich bis zum Jahr 2003 verfügbar.



Abbildung 9: Beschäftigungsentwicklung in den NUTS 3-Regionen in der Steiermark



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, InTeReg – Berechnung u. Darstellung

### Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung

Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten steigt weiterhin an, wenn auch im abgelaufenen Jahr etwas geringer. Lag der Anteil der Frauen an den Aktivbeschäftigten im Jahr 2000 noch bei 41,8 %, so erhöhte er sich auf 43,2 % im Vorjahr. Der Konjunkturaufschwung des abgelaufenen Jahres brachte erstmals seit 2001 auch eine absolute Zunahme der Zahl der männlichen Beschäftigten (+2.694) mit sich, die jedoch geringer ausfiel als jene der Frauen (+3.088). Bei genauer Betrachtung wird ersichtlich, dass der Nettoeffekt der Beschäftigungsausweitung im Produktionsbereich zu 100 % durch Männer realisiert wurde. Im Gegensatz dazu stieg die Frauenquote im Dienstleistungsbereich geringfügig weiter an (53,6 %). Der größte Frauenanteil, wenngleich seit 2000 stetig abnehmend, ist weiterhin im Tourismus zu finden (68,3 %). Die zahlenmäßig wichtigsten Beschäftigungsbereiche für Frauen in der Steiermark sind die öffentliche Verwaltung/Sozialversicherung (34.485), der Einzelhandel (22.759) und das Gesundheitswesen (16.025).

Der Frauenanteil an den unselbständig Beschäftigten legte in den letzten fünf Jahren um +1,4 Prozentpunkte (Österreich +1,2 Prozentpunkte) zu, im Produktionssektor blieb er beinahe konstant, im Dienstleistungssektor kam es zu einem Ausbau um +1,2 Prozentpunkte. Bezogen auf das Jahr 2000 waren im Vorjahr um +9.000 Frauen mehr beschäftigt. Die Verteilung zwischen den Sektoren zeigt, dass der Dienstleistungssektor um +10.200 zulegte, der Produktionssektor aber um -1.200 Frauen weniger

Die Frauenquote bei der Beschäftigung steigt auch 2004 weiter an.

Die Ausweitung der Frauenbeschäftigung fand im Dienstleistungsbereich statt.



beschäftigte als noch im Jahr 2000.

Innerhalb der Sachgütererzeugung gab es in der Betrachtungsperiode einen Abbau von -750 Stellen für Frauen. Dieser ergab sich aus deutlichen Beschäftigungsrückgängen in der Textilindustrie und der Elektroindustrie, die jeweils Rückgänge von über -500 Frauen verzeichneten. Die Branchen innerhalb der Sachgütererzeugung, die verstärkt auf Frauenbeschäftigung setzten waren der Fahrzeugbau (+450), die sonstige Sachgütererzeugung (+150) und die Nahrungsmittelindustrie (+140).

Ganz anders entwickelte sich der Dienstleistungsbereich. Hier kam es zu einer Ausweitung der Frauenbeschäftigung um +10.200, es wurden aber auch um +3.000 Männer mehr beschäftigt als noch im Jahr 2000. Alle Branchen, mit Ausnahme von Verkehr und Nachrichtenübermittlung (-480) sowie des Realitätenwesens (-210) weiteten ihre weibliche Beschäftigung – wenn auch unterschiedlich stark – aus. Innerhalb der rein privatwirtschaftlichen Dienste konnten die Wirtschaftsdienste (+2.200), hier besonders die unternehmensnahen Dienstleistungen (+1.900) und der Handel (1.750) die Frauenbeschäftigung die stärksten Zuwächse aufzeigen. Das ÖNACE-Aggregat L-Q (Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen) weitete die Frauenbeschäftigung um +5.700 aus, wobei aber über 85 % des Zuwachses (+4.900 Frauen) auf den Kernbereich des öffentlichen Bereiches<sup>16</sup> zurückzuführen sind.

Bei der Betrachtung der Beschäftigungsveränderungen darf nicht außer Acht gelassen werden, dass hier keine Rücksicht auf das tatsächliche Arbeitsvolumen genommen werden kann, da diese Informationen für diese Datenquelle nicht vorliegen. Aus anderen Datenquellen (Mikrozensus) ist bekannt, dass im Dienstleistungsbereich vermehrt Teilzeitarbeitsplätze nachgefragt werden, wobei hingegen im Produktionsbereich tendenziell mehr Vollzeitarbeitsplätze besetzt werden.

Der langjährige Trend zur Teilzeitbeschäftigung bleibt ungebrochen.

---

<sup>16</sup> Der Kernbereich des öffentlichen Bereiches umfasst die Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, das Unterrichtswesen und das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Ö-NACE Abschnitte L, M und N. Da es innerhalb dieser Bereiche immer wieder zu Verschiebungen von Zurechnungen von Beschäftigten kommen kann, ist nur das Aggregat „öffentlicher Bereich“ sinnvoll zu interpretieren.



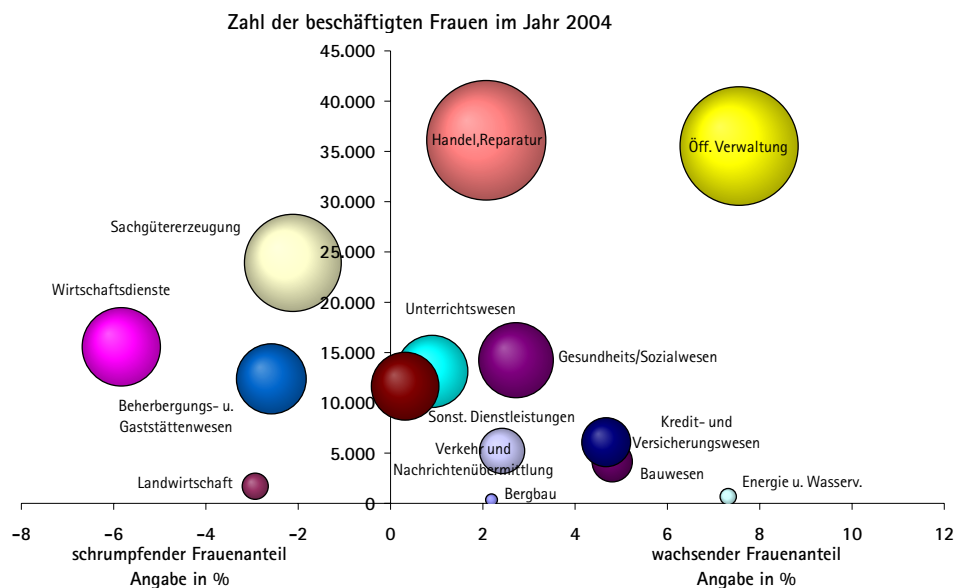
Tabelle 5: Beschäftigte Frauen in der Steiermark – Frauenanteile

	Steiermark	Steiermark	Steiermark	Ö	Steiermark
	gesamt	Frauen	Frauenanteil	Frauenanteil	Veränd. in
	2004	2004	in %	in %	%-Punkten
	2004	2004	in %	in %	2000/2004
<b>INSGESAMT</b>	<b>425.198</b>	<b>183.851</b>	<b>43,2</b>	<b>44,2</b>	<b>1,4</b>
<b>PRIMÄRSEKTOR</b>	<b>4.477</b>	<b>1.717</b>	<b>38,4</b>	<b>35,7</b>	<b>-1,2</b>
<b>PRODUKTIONSSEKTOR</b>	<b>135.302</b>	<b>29.117</b>	<b>21,5</b>	<b>22,9</b>	<b>0,1</b>
C Bergbau	3.297	360	10,9	12,7	0,2
<b>D Sachgütererzeugung</b>	<b>97.286</b>	<b>23.926</b>	<b>24,6</b>	<b>27,5</b>	<b>-0,5</b>
<b>davon Technologiebereich (23, 24, 29–35)</b>	<b>36.586</b>	<b>7.574</b>	<b>20,7</b>	<b>22,8</b>	<b>-1,7</b>
15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	10.089	4.680	46,4	46,4	2,6
17/18: Textilien und Textilwaren, Bekleidung	3.294	2.022	61,4	60,0	-1,0
19: Ledererzeugung und -verarbeitung	1.413	944	66,8	65,9	2,8
20: Be- und Verarbeitung von Holz	5.639	1.187	21,0	18,7	-0,5
21: Herstellung und Verarbeitung von Papier/Pappe	5.286	876	16,6	18,7	1,4
22: Verlagswesen und Druckerei	2.854	1.262	44,2	40,7	2,5
23/24: Chemikalien und chem. Erzeugung; Kokerei	3.104	989	31,9	31,6	-0,7
25: Gummi- und Kunststoffwaren	772	128	16,5	26,6	-3,8
26: Baustoffe – Glas, Waren aus Steinen und Erden	3.659	576	15,8	22,7	0,8
27/28: Metallherzeugung und -bearbeitung, Metallwaren	22.255	3.279	14,7	16,8	-0,4
29: Maschinenbau	8.790	1.534	17,4	16,1	-0,7
30-33: Elektrotechnik/Elektronik	10.623	3.226	30,4	30,9	-1,5
34/35: Fahrzeugbau; Sonstiger Fahrzeugbau	14.069	1.826	13,0	14,7	0,5
36/37: Sonstige Erzeugung; Möbel etc.; Recycling	5.439	1.397	25,7	26,4	4,9
E Energie- und Wasserversorgung	3.927	678	17,3	16,5	1,2
F Bauwesen	30.793	4.153	13,5	12,7	0,6
<b>DIENSTLEISTUNGSSEKTOR</b>	<b>285.419</b>	<b>153.018</b>	<b>53,6</b>	<b>52,7</b>	<b>1,2</b>
G Handel, Reparatur	69.234	36.125	52,2	51,6	1,1
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	18.131	12.390	68,3	60,8	-1,8
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24.415	5.223	21,4	22,5	0,5
J Kredit- und Versicherungswesen	12.494	6.093	48,8	48,6	2,2
<b>K Wirtschaftsdienste</b>	<b>33.554</b>	<b>15.575</b>	<b>46,4</b>	<b>49,6</b>	<b>-2,9</b>
70: Realitätenwesen	3.998	2.570	64,3	68,1	-2,5
71: Vermietung	564	187	33,2	34,5	4,6
72: Datenverarbeitung und Datenbanken	3.146	791	25,1	28,6	1,0
73: Forschung und Entwicklung	1.345	572	42,5	46,0	6,7
74: Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen	24.502	11.455	46,8	49,4	-2,9
L-Q Öff. Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits-/Sozialwesen, Sonst. Dienstleistungen	127.591	77.612	60,8	60,4	1,7

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV



Abbildung 10: Veränderung des Frauenanteils von 2000 auf 2004 in % und die absolute Beschäftigung im Jahr 2004



Quelle: WIBIS Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Abbildung 10 zeigt die prozentuelle Veränderung des Frauenanteils nach Wirtschaftsbranchen zwischen 2000 und 2004, und als Größenindikator (Größe der Kugeln) die Anzahl der beschäftigten Frauen im Jahr 2004.

Wie gut zu sehen ist, steigt die Frauenbeschäftigung in den meisten Branchenbereichen. Trotz des großen Wachstums sinkt im Bereich der Wirtschaftsdienste der Anteil der Frauen bemerkenswerterweise stetig. Auch das Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnete sinkende Frauenanteile seit 2000, sowie auch die Landwirtschaft, die anhand ihres geringen Branchengewichtes (insbesondere bei den Unselbständigen) nur marginal Einfluss auf die Frauenquote nimmt. Der schrumpfende Frauenanteil in der Sachgütererzeugung hat hingegen eine deutlich größere Auswirkung auf die Frauenbeschäftigungsquote. Unangefochten an der ersten Stelle steht weiterhin die öffentliche Verwaltung, die in den letzten fünf Jahren den Frauenanteil um +7,5 % bzw. +3,6 Prozentpunkte von 47,7 % auf 51,3 % steigerte.



### 3.3 Einkommen und Teilzeitarbeit

#### Teilzeitarbeit bei Frauen und Männern in Österreich und der Steiermark

Die im Kapitel 3.2 dargestellten Beschäftigungsverhältnisse laut HVSV überschätzen, wie bereits angesprochen, die tatsächliche Beschäftigungsausweitung gemessen an den geleisteten Stunden, da ein Großteil der Beschäftigungsexpansion in den letzten Jahren auf eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen ist.

Im Rahmen der Mikrozensususerhebung<sup>17</sup> stehen als aktuellstes Datum Ergebnisse für das Jahr 2003 zur Verfügung. Aus gesamtösterreichischer Sicht sind es nur marginale Veränderungen in Richtung einer leichten Zunahme der Teilzeitbeschäftigung bei Männern.<sup>18</sup> In Österreich gingen 2003 3,2 % der Männer aber 31,7 % der Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Während nur 34 % Frauen einer Vollbeschäftigung nachgehen, trifft dies auf 66 % der Männer zu. Unter den Teilzeitbeschäftigten dominieren die Frauen mit einem Anteil von 87,7 %.

In der Steiermark zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei beachtet werden muss, dass der Stichprobenfehler der Mikrozensususerhebung noch größer ist als für Gesamtösterreich. Laut Mikrozensus waren im Jahr 2003 97,7 % der steirischen Männer vollzeitbeschäftigt, dagegen aber nur 67,6 % der Frauen. Von den Teilzeitjobs waren 90,8 % von Frauen besetzt. Der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung nähert sich dem Österreichdurchschnitt sukzessive an, was neben konjunkturell bedingten Brancheneffekten auch auf eine leichte Verringerung der Einstiegsbarrieren bzw. Benachteiligungen zum Eintritt in Erwerbstätigkeit schließen lässt.

Neun von zehn Teilzeitbeschäftigten sind weiblich.

<sup>17</sup> Die Daten des Mikrozensus sind zwar dem Konzept nach (Lebensunterhaltskonzept) mit jenen des HVSV vergleichbar, die Mikrozensususerhebung ist aber, im Gegensatz zur Vollerhebung des HVSV, eine Stichprobenerhebung, die nur etwa 1 % der österreichischen Wohnbevölkerung umfasst. Die daraus erstellte Hochrechnung unterliegt daher immer einer bestimmten statistischen Unschärfe.

<sup>18</sup> Diese Ergebnisse müssen anhand einer sehr geringen Stichprobe abgeleitet werden, und können somit statistisch bedingt im Zeitablauf größeren Schwankungen unterworfen sein.



## Die Einkommenssituation in Österreich

Der Allgemeine Einkommensbericht 2004<sup>19</sup>, der von der STATISTIK AUSTRIA erstellt wurde, umfasst die Berichtsjahre 2002 und 2003 und analysiert die in diesen Jahren erhaltenen Einkommen. Weiterhin gilt, dass in einer Gesamtbetrachtung Frauen deutlich weniger verdienen als Männer. Der Bericht weist für das Jahr 2003 ein Jahresbruttomedianeinkommen<sup>20</sup> je unselbständig Beschäftigtem laut Lohnsteuerstatistik von 21.057 € aus. Die geschlechtsspezifische Betrachtung ergibt 15.379 € für die Frauen und 25.826 € für die Männer. Somit erhalten Frauen weiterhin nur etwa 60 % des Jahresverdienstes eines Mannes. Stieg das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2002 gegenüber 2001 noch um +2,5 % (Männer +1,8 %), blieb der Anstieg bei den Frauen 2003 mit +1,1 % wieder hinter jenem der Männer (+1,7 %) zurück. Auf das Jahr 2000 bezogen, stieg das Bruttomedianeinkommen der Frauen um +5,9 %, das der Männer um +5,7 %. Insgesamt scheinen 2003 um +3,4 % mehr Frauen und um +0,8 % mehr Männer in der Lohnsteuerstatistik auf.

Aufgegliedert nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung ergibt sich ein etwas differenziertes Bild. Die Frauen verdienten 2003 als Vollzeitbeschäftigte im Median 25.369 € brutto pro Jahr, das entspricht etwa 79 % des Verdienstes von Männern, wobei dieser Anteil im Jahr 2001 noch um zwei Prozentpunkte niedriger lag. Im öffentlichen Bereich ist der Einkommensunterschied am geringsten, hier erhalten Frauen etwa 88 % (29.830 €) eines Männereinkommens.

Das jährliche Bruttomedianeinkommen von Teilzeitbeschäftigten Personen belief sich auf 13.820 €. Das Medianeinkommen der Männer ist mit 21.810 € um 61 % höher als jenes der Frauen (13.560 €).

---

<sup>19</sup> Die STATISTIK AUSTRIA hat zum dritten Mal den Allgemeinen Einkommensbericht gemäß Art. 1 § 8 (4) des Bezügebegrenzungsgesetzes, BGBl. I Nr. 64/1997, im Auftrag des Rechnungshofs erstellt. Der Bericht ergeht an den Nationalrat, den Bundesrat und alle Landtage.

<sup>20</sup> Der Median ist nicht mit dem Mittelwert (Durchschnitt) zu verwechseln und entspricht der Höhe des Einkommens derjenigen Person, welche genau in der Mitte steht, wenn man alle Einkommensbezieher entsprechend der Höhe ihres Einkommens in einer Reihe aufstellen würde. Da wenige Spitzenverdiener das Durchschnittseinkommen schnell nach oben heben könnten, gibt der Median die Einkommenssituation, von der die Einkommensbezieher mehrheitlich betroffen sind, besser wieder.

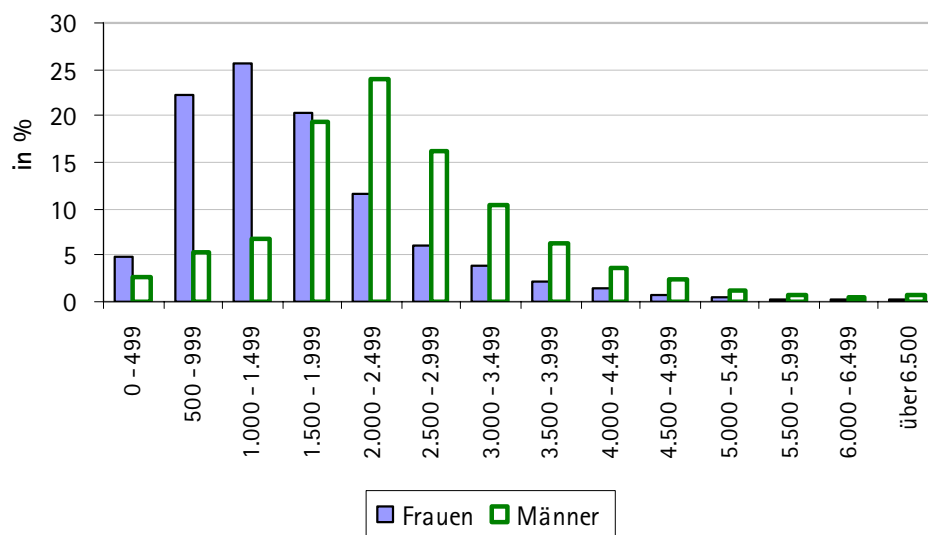


## Einkommenssituation in der Steiermark

Das monatliche Bruttomedianeinkommen<sup>21</sup> laut HVS lag im Jahr 2003 in der Steiermark bei 1.908 €, wobei die Frauen 1.416 €, und die Männer 2.231 € erhielten. Auch im Jahr 2003 vergrößerte sich die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern erneut, wenn auch nur marginal. So lag das Bruttomedianeinkommen der Frauen um 36,5 % unter jenem der Männer. Die Abbildung 11 zeigt die Verteilung der unselbständigen Einkommen in der Steiermark nach Einkommensklassen für das Jahr 2003. Die Mehrheit der Frauen in unselbständiger Beschäftigung ist laut dieser Grafik den unteren Einkommensklassen zuzuordnen. Die jeweiligen Anteile liegen mehr als deutlich über jenen der Männer. Umgekehrt sind Männer stärker in höheren Einkommensklassen vertreten. Es ist auch nicht davon auszugehen, dass die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern geringer sind als im Österreichvergleich.

Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern sind weiterhin stark ausgeprägt.

Abbildung 11: Anteile in % an den Einkommensklassen von Frauen und Männern in der Steiermark in Jahr 2003



Quelle: WIBIS Steiermark, HVS

<sup>21</sup> Das monatliche Bruttomedianeinkommen ist nicht teilzeitbereinigt. Der höhere Anteil an Teilzeitbeschäftigten unter den Frauen kann verzerrt das Bild dementsprechend.

Quelle: HVS: Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS); Mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.





Dabei ist zu bedenken, dass Frauen zum einen selbstverständlich zu einem höheren Anteil teilzeitbeschäftigt sind und zum anderen auch zu einem höheren Anteil Tätigkeiten im Bereich personenbezogener Dienstleistungen nachgehen, welche für gewöhnlich (ungeachtet des Geschlecht) schlechter bezahlt sind als Tätigkeiten im produzierenden Bereich.

### 3.4 Arbeitslosigkeit

Der konjunkturelle Aufschwung des Jahres 2004 brachte für die Steiermark auch erfreuliche Entwicklungen am Arbeitsmarkt. So konnte der durchschnittliche Bestand an vorgemerkten Arbeitlosen um -4,1 % - dies war der größte Rückgang unter den Bundesländern - bzw. um -1.428 auf 33.166 Personen verringert werden. Im gleichen Zeitraum kam es in Österreich zu einem Anstieg von +1,6 % (+3.801) auf 243.880 vorgemerkte Arbeitslose. Geschlechtsspezifisch betrachtet profitierten zum Großteil Männer von der verstärkten Nachfrage nach Arbeitskräften am Beschäftigungsmarkt. So wurden um -6,5 % (-1.329) weniger Männer, aber nur um -0,7 % (-99) weniger Frauen im Jahresdurchschnitt 2004 als vorgemerkt arbeitslos gemeldet. In Österreich stieg die Frauenarbeitslosigkeit um 3,2 %, die der Männer um 0,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 2000 gab es aber in der Steiermark um +12,5 % und in Österreich um +25,5 % mehr arbeitslos gemeldete Personen.

In der Steiermark ging die Arbeitslosigkeit im Jahr 2004 am stärksten zurück.

Tabelle 6: Vorgemerkte Arbeitslose 2004 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte	Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
			Ø2000/2003	2003/2004
	2004	2000/2004		
Österreich	243.880	25,5	7,3	1,6
Steiermark	33.166	12,5	5,5	-4,1
Österreich Männer	140.262	30,5	9,1	0,4
Steiermark Männer	19.101	20,2	8,8	-6,5
Österreich Frauen	103.618	19,4	5,0	3,2
Steiermark Frauen	14.065	3,4	1,4	-0,7

Quelle: AMS Österreich

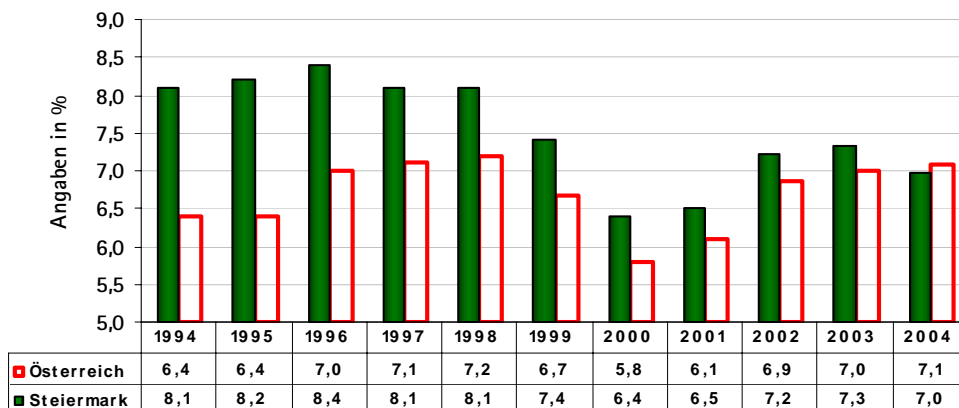


### 3.4.1 Arbeitslosenquote<sup>22</sup>

Die Entwicklung der Arbeitslosenquote (ALQ), die in Abbildung 12 dargestellt wird, verläuft seit dem Jahr 1998 sehr erfreulich für die Steiermark. So verringerte sich der Abstand zu Österreich kontinuierlich. Im Jahr 2004 sank die Arbeitslosenquote in der Steiermark mit 7,0 % (-0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr) erstmals unter jene Österreichs 7,1 % (d.h. + 0,1%).

Die Arbeitslosenquote lag 2004 erstmals unter der Österreichs.

Abbildung 12: Arbeitslosenquoten 1994–2004



Quelle: AMS Österreich

Die Entwicklung der Arbeitslosenquote untermauert die zunehmende Konjunktur-  
stabilität der steirischen Wirtschaft im Vergleich zu den achtziger und frühen  
neunziger Jahren:

Wie anhand von Abbildung 13 deutlich zu erkennen ist, verringerten sich Disparitäten  
der regionalen Arbeitsmärkte (hier NUTS 3) in der Steiermark in den vergangenen  
zehn Jahren merklich. Insbesondere in Liezen und der östlichen Obersteiermark  
konnten bei den Arbeitsmärkten seit der Mitte der neunziger Jahre eine deutliche  
Verbesserung der Situation festgestellt werden.

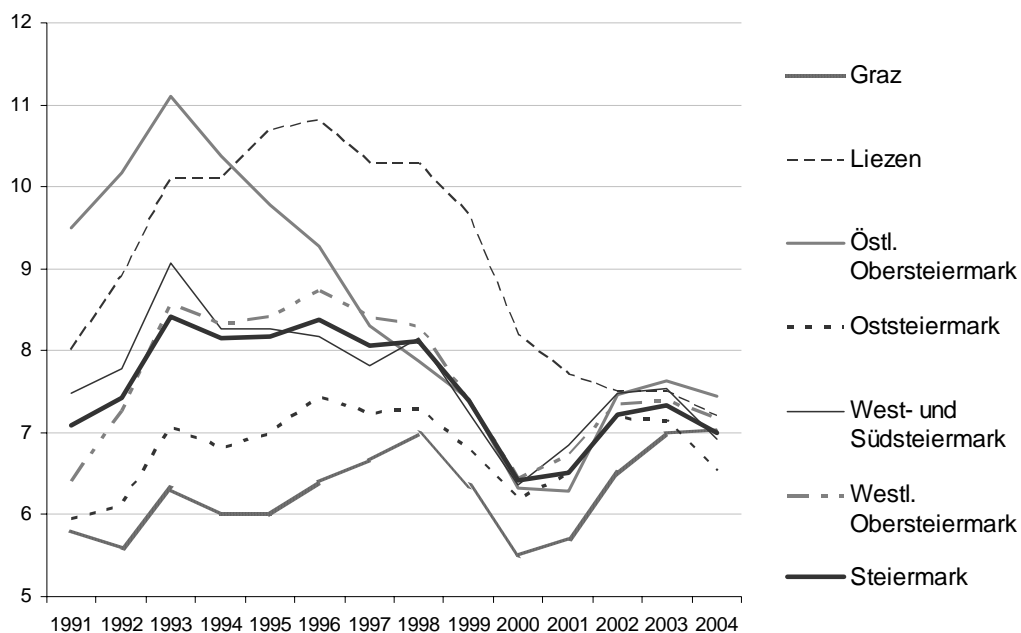
Im vergangenen Jahr sank die Arbeitslosenquote abgesehen von der Stadt Graz  
(+0,6 %) und dem Bezirk Knittelfeld (+2,8 %) in der ganzen Steiermark. Vom

<sup>22</sup> Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen werden durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.



konjunkturellen Anstieg konnten in Form sinkender Arbeitslosenquoten insbesondere die Arbeitsmärkte der Bezirke Weiz (-14,3 %), Feldbach (-13,0 %), Radkersburg (-10,2 %) und Leibnitz (-9,7 %) profitieren.

Abbildung 13: Arbeitslosenquoten 1994-2004 auf NUTS 3-Ebene



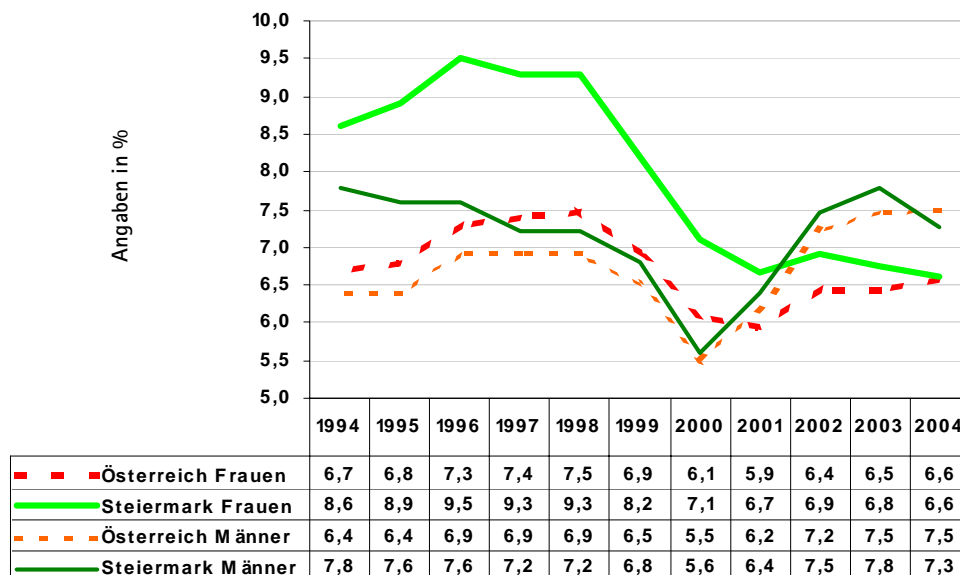
Quelle: AMS Österreich, InteReg-Darstellung

Seit dem Jahr 1998 sank die Frauenarbeitslosenquote beinahe kontinuierlich und erreichte 2004 den Österreichdurchschnitt (6,6 %). Die Arbeitslosenquote bei den Männern in der Steiermark, die historisch ebenfalls immer über der Österreichs lag, konnte 2004 erstmals unter die Österreichmarke sinken (7,3 % versus 7,5 %).

Seit drei Jahren ist auf unterschiedlichen Niveaus eine annähernd gleiche Entwicklung der Arbeitslosenquoten zwischen den Geschlechtern in der Steiermark festzustellen. Während traditionell die Arbeitslosenquote der Männer immer unter jener der Frauen lag, kehrte sich dieses Bild mit dem Jahr 2001 in der Steiermark um. In Gesamtösterreich war diese Entwicklung bereits im Jahr 2000 festzustellen.



Abbildung 14: Frauen und Männerarbeitslosenquoten 1994–2004



Quelle: AMS Österreich

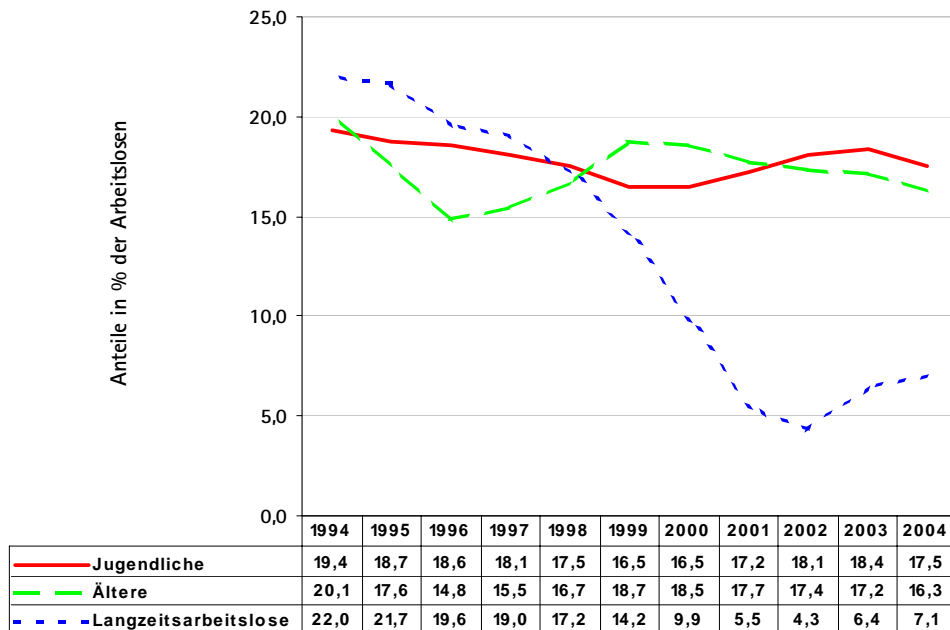
### 3.4.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten soziökonomischen Gruppen<sup>23</sup>

Abbildung 15 stellt für die letzten elf Jahre die entsprechenden Anteile jugendlicher, älterer sowie Langzeitarbeitsloser an der Gesamtheit der vorgemerkten Arbeitslosen in der Steiermark dar. Der Anstieg des Anteils jugendlicher Arbeitsloser konnte 2004 erneut eingedämmt werden, sodass sich ein Anteil von 17,5 % ergab. Die älteren Arbeitslosen, nehmen seit 1999 anteilmäßig kontinuierlich ab, sodass sich 2004 ein Anteil von nur mehr 16,3 % einstellte. Die Langzeitarbeitslosen, die seit 1994 auffallend und kontinuierlich gesunken sind, haben im vergangenen Jahr erneut einen größeren Anteil an den Arbeitslosen eingenommen (7,1 %). Es muss erwähnt werden, dass die Langzeitarbeitslosen keine disjunkte Menge zu den jugendlichen und älteren Arbeitslosen sind, d.h., dass es junge wie ältere Langzeitarbeitslose gibt.

<sup>23</sup> Diese umfassen in unserer Analyse die jugendlichen Arbeitslosen (zwischen 15 und 25 Jahren), die älteren Arbeitslosen (über 50 Jahre) sowie die Langzeitarbeitslosen (über 12 Monate arbeitslos).



Abbildung 15: Arbeitslosigkeit in der Steiermark nach ausgewählten soziökonomischen Gruppen



Quelle: AMS Österreich

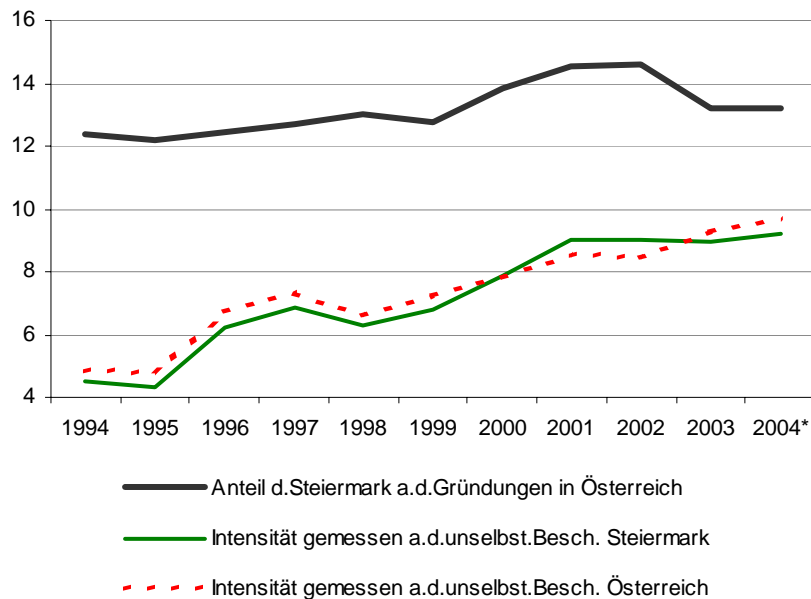
### 3.5 Unternehmensgründungen in der Steiermark

Nachdem die Zahl der in der Steiermark registrierten Gründungen in der Steiermark mit dem Jahr 2000 einen deutlichen Sprung nach oben machte war jüngst eine konjunkturbedingte Stagnation festzustellen. Für das Jahr 2004 wurde von der Wirtschaftskammer eine vorläufige Zahl von 3.920 Unternehmensneugründungen in der Steiermark gemeldet. Nach den zurückhaltenden Jahren 2002 und 2003<sup>24</sup>, entspricht dies einem Mehraufkommen von 4,8 % gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2004 entfielen in der Steiermark 9,2 Gründungen auf 1000 unselbständig Beschäftigte. Dies entspricht in etwa dem Österreichschnitt.

<sup>24</sup> Anzahl der Neugründungen 2003: 3.746; 2002: 3.779; 2001: 3.781



Abbildung 16: Entwicklung der Gründungsintensität (Gründungen gemessen an den unselbständigen Beschäftigten) in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



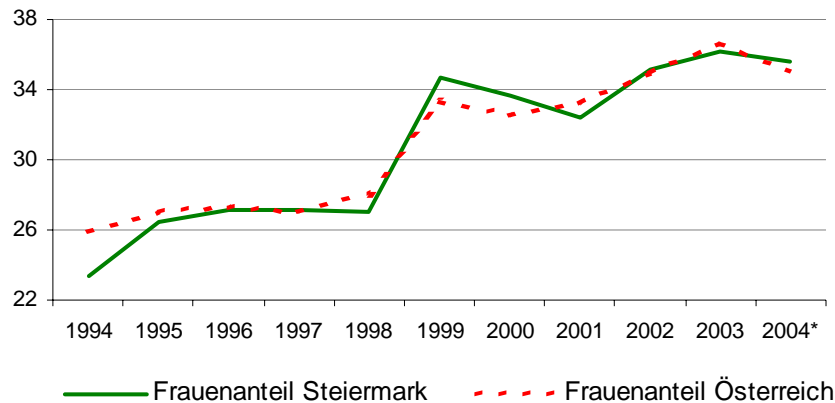
Quelle: WKO-Gründungsstatistik 2004, HVSV, InTeReg-Berechnungen

Die Gründungsdynamik ist in einzelnen Branchen höchst unterschiedlich ausgeprägt. Das Gründungsgeschehen wird klar vom Dienstleistungsbereich dominiert. Knapp ein Drittel der Gründungen erfolgt im Bereich distributiver Dienstleister (Handel, Verkehr). Die Gründungsdynamik im Sachgüterbereich und besonders innerhalb der Technologiebranchen weist einerseits bedingt durch längere Vorlauf- und Entwicklungsphasen höhere Kosten im Zusammenhang mit einem Scheitern bzw. einem Marktaustritt aber andererseits auch bedingt durch eine größere Abhängigkeit von der Investitionsbereitschaft der Kapitalgeber eine stärkere Konjunktursensibilität auf. Der Einbruch in der Gründungsdynamik im Jahr 2002 und 2003 betraf vorrangig den Sachgüterbereich, dessen Anteil im Jahr 2002 sogar bei knapp 5 % lag (1998-2000: rd. 7 %), und hier insbesondere auf einen Einbruch bei Gründungen in den Technologiebranchen zurückzuführen ist, deren Anteil auf rund 16 % der Gründungen im Sachgüterbereich fiel (1998-2000: durchschnittlich 24 %). Mittlerweile hat sich dieses Segment wieder deutlich erholt.

Aus der Sicht der Gründungspersonen konnte in den vergangenen Jahren ein erfreulicher Anteil der Frauen an den Gründern festgestellt werden, der sich auch im Jahr 2004 fortgesetzt hat.



Abbildung 17: Entwicklung des Frauenanteils an den Gründungspersonen in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



Quelle: WKO-Gründungsstatistik 2004, HVSV, InTeReg-Berechnungen

In den Bundesländern Oberösterreich und Niederösterreich holten die weiblichen Gründer sogar noch stärker auf und erreichten 2004 nahezu die 40 %-Marke.

### 3.6 Steiermark künftige Drehscheibe in der Zukunftsregion

In der Steiermark wurde mittlerweile ein entsprechendes Bewusstsein für die wirtschaftliche Bedeutung der EU-Zukunftsregion (Südösterreich, Nordostitalien, Slowenien und Westungarn) für die strategische Positionierung des Landes in Europa geschaffen. Angesichts wachsender grenzüberschreitender Wirtschaftsbeziehungen der Steiermark in Form von Kooperationen oder auch Direktinvestitionen mit Slowenien und Ungarn wird bereits deutlich, dass eine Betrachtung des Wirtschaftsraums Steiermark zu eng geworden ist. Aus diesem Grund wird auch im Rahmen des Wirtschaftsberichtes Steiermark 2004 die Entwicklung der Steiermark vor dem Hintergrund der Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa sowie der Beziehungen mit Slowenien und Ungarn und des Grenzraums betrachtet.

Durch den am 1. Mai 2004 erfolgten Beitritt der neuen EU-Mitgliedsstaaten insbesondere Sloweniens und Ungarns haben sich die regional- und damit die wirtschaftspolitischen Entscheidungsdimensionen für die Steiermark entscheidend verändert.

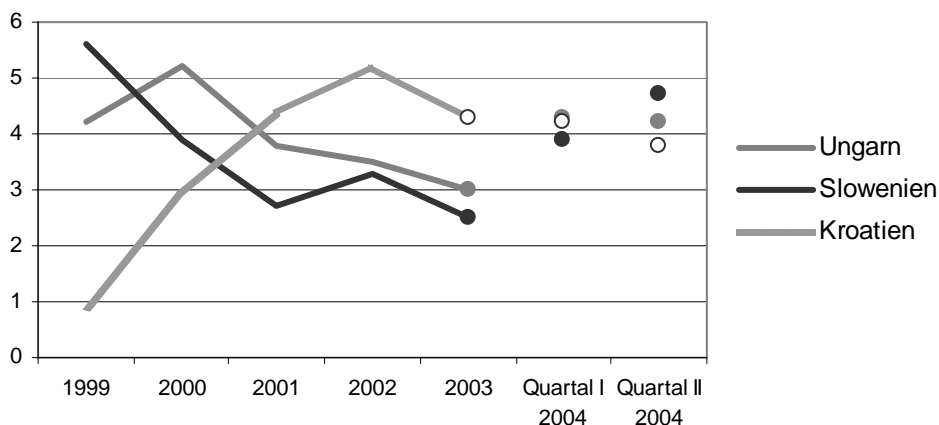


### Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa

Die Länder Ost- und Südosteuropas weisen eine hohe Wachstumsrate und eine Dynamik des BIP auf, die deutlich über jenen des Euro-Raums lagen. Erwartungen einer zunehmenden Konvergenz und langfristige Stabilität werden durch die jüngsten Daten durchaus bestätigt. Die wirtschaftliche Dynamik, die die Länder des ost- und südosteuropäischen Raums entfalten (bislang +2 %- Punkte schnelleres Wachstum als die EU15), wird aufgrund der langfristigen Fremdwährungsschuld als stabil eingeschätzt.<sup>25</sup>

Slowenien und Ungarn lagen 2004 mit Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von knapp 4,7 % und 4,2 % im Mittelfeld der neuen Mitgliedsstaaten, aber deutlich über dem durchschnittlichen Wachstum in Österreich (+1,9 %) oder in der Steiermark (vgl. Kap. 3.2).<sup>26</sup>

Abbildung 18: BIP (real), jährliche Veränderung



Quelle: OENB 2004, InTeReg - Darstellung

Ein herausragendes Kennzeichen der Entwicklungen des letzten Jahres war in diesem Raum der Aufschwung im Außenhandel (Slowenien: +11,6 %; neue Mitgliedsstaaten gesamt: +20 %). Die Stärkung des Exportsektors basierte vor allem auf

<sup>25</sup> Vgl. WIIW 2005, OENB 2004; Standard&Poor's 2004, Moddy's 2004

<sup>26</sup> Die gewichtete durchschnittliche Wachstumsrate der Wirtschaft in den neuen EU-Mitgliedsstaaten Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei, Slowenien (NMS 5) betrug +4,9 %.

Diese Wachstumsraten wurden bei Weitem noch von den Ländern Bulgarien (5,8 %), Rumänien (8,1 %) und Russland (7,0%) übertroffen. Kroatien bildet mit einem dennoch beachtlichen Wachstum von 3,8 % das Schlusslicht. (vgl. OENB 2004).





Marktreflexionen und ausländischen Direktinvestitionszuflüssen (FDI).<sup>27</sup> Besondere Bedeutung innerhalb der konjunkturellen Entwicklung kam im vergangenen Jahr neben dem Export auch den Bruttoinvestitionen bei der Nachfrage zu (Österreich, Slowenien: +6,9 %). Die inländische Nachfrage wuchs in Slowenien insgesamt um +3,0 % und in Ungarn um 2,8 %, womit diese Länder als Absatzmärkte für steirische Unternehmen weiter an Attraktivität gewinnen. Auch der Handel zwischen den neuen Mitgliedsstaaten sowie jener außerhalb der EU gewinnt an Bedeutung (WIIW, 2005). Trotz des robusten Wirtschaftswachstums bleibt die Situation am **Arbeitsmarkt** prekär. Die durchschnittliche Arbeitslosenrate ist nahezu doppelt so hoch (osteuropäische neue Mitgliedsstaaten) bzw. deutlich höher (Südosteuropa) als in den EU15. Vor allem in der Industrie ist ein so genannter „Jobless Growth“<sup>28</sup> festzustellen, der mit Arbeitsproduktivitäts- und Lohnstückkostenerhöhungen einhergeht.

Die **Inflationsspitze** scheint in den Nachbarregionen mit 2004 endgültig überwunden zu sein. Es zeichnete sich dennoch ein Aufwärtstrend ab, der auf die steigenden internationalen Energiepreise, Preisanpassungen im Agrarsektor und Bewegungen indirekter Steuersätze oder nomineller Abwertung zurückzuführen ist. Während Slowenien und vor allem Kroatien bereits mit Inflationsraten von 3,6 % und sogar 1,9 % aufwarten konnten, war Ungarn im Jahr 2004 noch mit einer Veränderung des Preisniveaus von 7 % konfrontiert.<sup>29</sup>

---

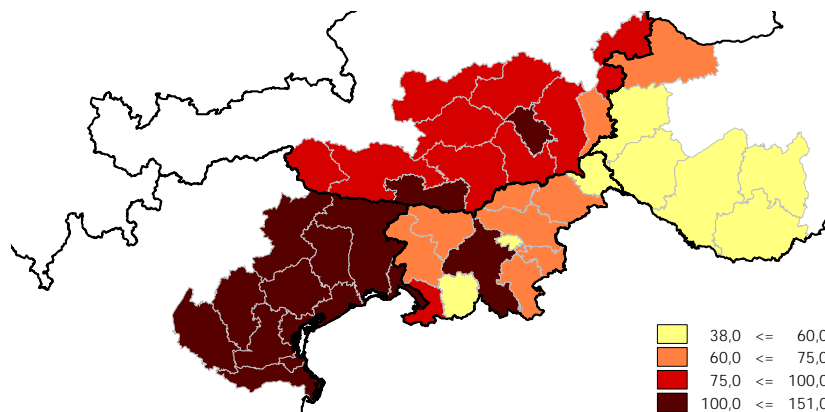
<sup>27</sup> Ausländische Direktinvestitionen (Englisch: Foreign Direct Investments (FDI) ) zeichnen sich durch ein Beteiligungsverhältnis eines Unternehmens an einem ausländischen Unternehmen aus, wobei hier ein längerfristiges Interesse unterstellt wird.

<sup>28</sup> „Jobless Growth“ bedeutet, dass trotz Outputsteigerungen kein Beschäftigungswachstum stattfindet.

<sup>29</sup> Die Inflationsrate (gemessen als jährliche Konsumentenpreisänderungen im dritten Quartal 2004) reichte von 3,0 % in Tschechien über 7,0 % in Ungarn bis zu 7,2 % in der Slowakischen Republik. Rumänien (11,9 %) und Russland (11,0 %) lagen sogar im zweistelligen Bereich (Vgl. OENB 2004).



Abbildung 19: BRP pro Kopf im Integrationsraum Steiermark, Kärnten, Norditalien, Slowenien u. Westungarn



Quelle: Eurostat

#### Strukturelle Disparitäten und wirtschaftliche Verflechtungen im grenznahen Raum.

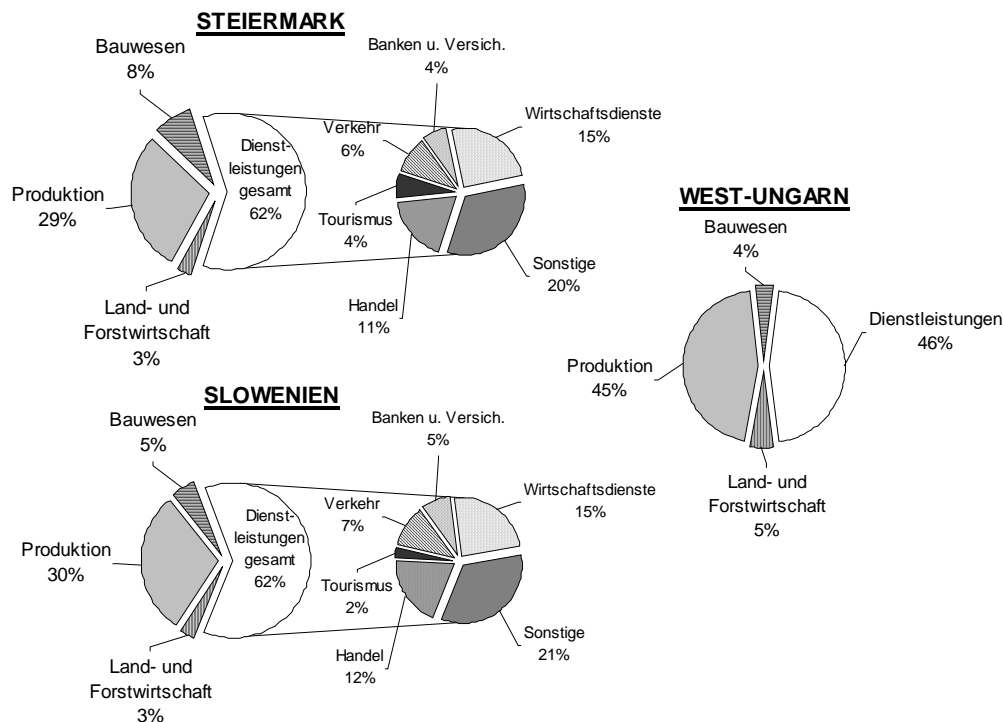
Das beeindruckende Wachstum der neuen Mitgliedsstaaten führt zur Frage, ob und in welcher Form die Steiermark durch die sich abzeichnende Entwicklung einer „Großregion“ mit den Nachbarstaaten Slowenien, Ungarn und Italien wirtschaftlich beeinflusst wird.

Vor allem die Wirkungen auf den Grenzraum sind gerade hinsichtlich der Bildung einer Wirtschaftsregion von besonderer Bedeutung. In der Ausgangslage präsentiert sich die Regionalstruktur als heterogen (keine Metropolen, wenig Großstädte) und durch ein West-Ost-Gefälle geprägt. In Slowenien und der Steiermark sind anders als in Westungarn in Grenznähe größere Städte (Marburg, Graz) zu finden, welche hinsichtlich ihrer Infrastruktur (Verwaltung, Wissensinfrastruktur) eine entsprechende Eigenständigkeit aufweisen. Slowenien und Westungarn sind kleinbetrieblicher strukturiert als die Steiermark. Die Steiermark weist im interregionalen Vergleich erwartungsgemäß eine deutlich höhere Beschäftigungsquote auf als die anderen erwähnten Regionen. Die ökonomische Entwicklung ausgedrückt durch das BIP/Kopf zu Kaufkraftparitäten liegt nur in wenigen Regionen (Graz, Klagenfurt-Villach, Osrednjeslovenska sowie elf italienischen Regionen) des Integrationsraums über dem Durchschnitt der EU-25.

Auch auf der Ebene der Branchenstruktur sind, wie die nachstehende Graphik vermittelt, durchaus Unterschiede festzustellen.



Abbildung 20: Branchenstruktur des BRP in der Steiermark (2001), in Westungarn (2000), Slowenien (2002) im Vergleich



Quelle: Statistik Austria 2001, RegDat-Kärnten-Slowenien 2004, KMU-Forschung 2004

In einer vergleichenden Betrachtung der Steiermark mit Westungarn und Slowenien hinsichtlich der Bedeutung einzelner Sektoren für das Bruttoregionalprodukt zeigt sich, dass Slowenien und Steiermark eine nahezu identische Struktur aufweisen. Der Dienstleistungsbereich und hier unter anderem auch die Wirtschaftsdienste tragen jeweils gleich viel zur Wertschöpfung bei. Der Tourismusbereich spielt in der Steiermark eine etwas größere Rolle. Westungarn hebt sich hier von den beiden anderen Regionen deutlich ab. Mangels größerer Agglomerationen spielt der Dienstleistungsbereich eine deutlich geringere Rolle. Dementsprechend groß ist die Bedeutung der Produktion, welche in den vergangenen Jahren insbesondere durch ausländische Direktinvestitionen, beispielsweise im Segment Fahrzeugindustrie deutliche Zuwächse erfahren konnte.

Vergleicht man die Beschäftigtenstruktur ergibt sich ein ähnliches Bild. Anhand der Beschäftigtenzahlen lässt sich darüber hinaus auch der Anteil der so genannten Technologiebranchen festmachen, welche unter anderem den Bereich des



Fahrzeugbaus einschließen. Auch in Bezug auf die Technologiebranchen sticht Westungarn, welches einen noch wenig ausgeprägten Dienstleistungsbereich aufweist mit hohen Beschäftigungsanteilen (17 %, Steiermark 9 %, Nordslowenien 8 %) hervor.

Seit der Ostöffnung lassen sich einige sichtbare Mechanismen grenzüberschreitender Arbeitsteilung ablesen. Die österreichischen Handelsströme mit Slowenien, Ungarn und Kroatien haben sich seit 1992 auf Export- wie auf Importseite mehr als verdreifacht. Da der **Außenhandel** abhängig von den zurückzulegenden Distanzen ist, wird dadurch auch ein grenznaher Handel begünstigt. Dies wird durch den mit 19,1 % relativ hohen Anteil des Integrationsraums an den steirischen Exporten deutlich reflektiert (Österreich: 16%). Das steirische Exportwachstum im Zeitraum 1998 bis 2001 in Ungarn (+145,3 %) und Slowenien (+144,9 %) übertraf bei weitem den österreichischen Durchschnitt (Ungarn: +47,7 %; Slowenien: +72,4 %).<sup>30</sup>

Der Integrationsprozess war zu Beginn der neunziger Jahre im Wesentlichen durch das Vorherrschen von komparativen Vorteilen, d.h. Ausstattungsvorteilen, begründbar und geprägt.

Dabei herrscht inter-industrieller Handel, d.h. Handel zwischen unterschiedlichen Branchen, mit unterschiedlichen Produkten vor. Durch den Aufholprozess der Regionen in den neuen Mitgliedsstaaten veränderte sich auch die Art der Handelsbeziehungen tendenziell. Diese Entwicklung von einem von komparativen Vorteilen getriebenen inter-industriellen Außenhandel zu intra-industriellem Außenhandel ist mit dem Aufholprozess der neuen Mitgliedstaaten erklärbar und dementsprechend mit Kroatien noch weniger stark ausgeprägt als mit Westungarn oder gar Slowenien. Dabei besteht ein Trend hin zum vertikalen intra-industriellen Handel<sup>31</sup>, der sich in Form von hierarchischen Wertschöpfungsketten (Zukauf von Komponenten, Auslagerung von Teileproduktionen), d.h. grenzüberschreitender Verflechtung einzelner Branchen manifestiert. Mittlerweile lässt sich feststellen, dass Österreich aus den

---

<sup>30</sup> Der Handelsbilanzsaldo pendelte sich somit seit dem Ende der 90er Jahre recht stabil bei +0,8 % des BIP ein, vgl. Mayerhofer (2004).

<sup>31</sup> Vertikaler Handel soll bedeuten, dass der Austausch von unterschiedlichen Produktionsstufen bzw. Qualitäten innerhalb gleicher Branchen stattfindet (Gegensatz: horizontaler Handel: der Austausch erfolgt mit ähnlichen Produktvarianten; kann in den meisten Fällen als Indiz für einen vergleichbaren Entwicklungsstand der Handelspartnerinnen und -partner gelten).

Intra-industrieller Handel soll bedeuten, dass der Austausch mit (ähnlichen) Produkten ein und derselben Branche verläuft (Gegensatz: inter-industrieller Handel: der Austausch geschieht zwischen den Branchen bzw. mit unterschiedlichen Produkten).



neuen Mitgliedsstaaten mehr Zwischenprodukte als Endprodukte importiert<sup>32</sup>.

Eine Ausnahmeerscheinung bildet allein Slowenien, dessen Ausmaß (32 %) und Zuwachs an horizontalem intra-industriellen Handel mit hochwertigen Produkten bzw. Produktvarianten gleicher Qualität auf ein vergleichsweise hohes Entwicklungsniveau im Grenzraum schließen lässt.

Je stärker dieser Trend wird, desto wichtiger wird es demnach werden, eine Arbeitsteiligkeit zu entwickeln, die trotz potentiell hoher Lohnkosten Standortvorteile verspricht. Die vorhandenen F&E-Kapazitäten bzw. -Infrastruktur werden zukünftig eine zentrale Rolle spielen.<sup>33</sup>

Ein wesentlicher Bestandteil regionaler Verflechtungsbeziehungen sind **Direktinvestitionen**, die ähnlich dem Außenhandel distanzabhängig sind. Der Trend zeigt als Zielland steirischer Direktinvestitionen eine zunehmende Bedeutung Sloweniens (5,8 % der Gesamtinvestitionen 2002) neben Ungarn (19,1 %), wo sie sich auf konstantem Niveau eingependelt haben.<sup>34</sup> Die wichtigsten Sektoren der Direktinvestitionen waren neben der Sachgütererzeugung die Bereiche der Finanzdienstleistungen, Telekommunikation und Wirtschaftsdienstleistungen. Österreich spielte hingegen für slowenische Investitionen nur eine untergeordnete Rolle. Slowenien investierte bislang vor allem in Kroatien (37 % der Investitionen in 2002), Bosnien-Herzegovina (11,1 %), Deutschland (7,6 %), Polen (6,7 %) und Jugoslawien (6,8 %). Ganz anders konzentrieren sich die ungarischen Direktinvestitionen eher auf Westeuropa als auf die mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) bzw. den Balkan.

Abschließend kann gesagt werden, dass mit der Integration von Teilen Sloweniens, Nordkroatiens und Westungarns in einen zukünftigen Wirtschaftsraum Südost sich nicht nur die Möglichkeit der Belegung von Kooperationspotentialen bietet, sondern auch jene kritischen Massen gebildet werden können, die im europäischen Standortwettbewerb interessant sind. Gegenwärtig sind die steirischen Beziehungen zu den genannten Ländern dennoch ein wenig exportlastig. Direktinvestitionen erfolgten regional und sektoral stark konzentriert.

---

<sup>32</sup> Innerhalb der EU15 verläuft 80% des österreichischen Außenhandels intra-industriell, mit den neuen Mitgliedsstaaten trifft dies lediglich auf 60% des österreichischen Außenhandels zu. Vgl. Mayerhofer 2004.

<sup>33</sup> Mayerhofer, 2004, Wifo/ InTeReg 2003

<sup>34</sup> Vgl. Mayerhofer, 2004, KMU-Forschung Austria 2004



Ein positives Anzeichen für stärkere Integration stellt der sich intensivierende vertikale intra-industrielle Handel (Handel innerhalb hierarchischer Vorleistungsketten) dar, der, was den etwas höher entwickelten unmittelbaren Nachbarn Slowenien anbelangt, zunehmend in horizontalen intra-industriellen Handel (Handel innerhalb einer Branche mit Produkten gleichwertiger Qualität) übergeht. Die Steiermark kann unter diesen Bedingungen von über Jahre etablierten Verflechtungen mit den industriellen Zentren in Kombination mit einer starken Forschungsbasis profitieren, welche durchaus als komplementär mit Stärken in Slowenien, Westungarn anzusehen sind. Dies beweisen zahlreiche Beispiele wissensintensiver Kooperationen der Wirtschaft mit Partnern aus diesen Regionen.

Die langfristige Entwicklung der Steiermark zu einer „Drehscheibe Südost“ bedarf regional differenzierter Integrationsstrategien (Mayerhofer 2004, Wifo/ InTeReg 2003). Internationalisierung bedeutet in diesem Kontext somit vor allem Interregionalisierung der steirischen Wirtschaft.

- Die Abstimmung und Koordination der Aktivitäten der Großstädte, beispielsweise im F&E-Bereich, kann eine Entwicklung gemeinsamer Ballungsvorteile und den Aufbau kritischer Massen unterstützen. In diesem Zusammenhang gilt es auch, auf der vorhandenen Ingenieurskompetenz in der Steiermark aufbauend die Internationalisierung endogen gewachsener Dienstleistungsunternehmen voranzutreiben.
- Industrieregionen werden hingegen vor allem durch eine Weiterentwicklung vertikaler Arbeitsteilung in Form entwicklungsintensiver Netzwerke und grenzüberschreitender Clusterinitiativen, wie sie in einigen Beispielen (Toolnet etc.) bereits initiiert bzw. angedacht wurden, profitieren können.
- Ländliche Regionen könnten darüber hinaus insbesondere von grenzüberschreitenden Entwicklungskonzepten und -initiativen im Bereich der Ernährungs- und Freizeitwirtschaft (transnationale Thermen- oder Weinregion etc.) profitieren.

Gerade klein und mittlere Unternehmen, welche in der Regel eher mit beschränkten Management- und Organisationsressourcen konfrontiert sind, können durch die Bearbeitung dieser „nahen“ Märkte Größenvorteile in der Produktion lukrieren.

Dabei wird es mittelfristig notwendig sein, begleitend auch abdämpfende Maßnahmen zu setzen, um insbesondere kleinere Unternehmen für den internationalen Wettbewerb fit zu machen, wie sie mit dem „Grenzlandförderungsprogramm des Landes“ bereits angestrebt werden.



## 4 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

### 4.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

Im Jahr 2004 erfolgte die Erweiterung der Europäischen Union um weitere 10 Mitgliedsstaaten. Dies bringt langfristige und massive Veränderungen in den Rahmenbedingungen der steirischen Wirtschaft und der Wirtschaftsförderung.

Von Bundesseite wurden die Rahmenbedingungen unter anderem durch die lange diskutierte Vereinigung der Forschungsförderungseinrichtungen des Bundes unter dem Dach der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) sowie durch das Inkrafttreten der zweiten Etappe der Steuerreform verändert.

Im Bereich der europäischen Erweiterung und Integration waren weitere Fortschritte zu verzeichnen. Im Mai 2004 fand die erste Runde der EU-Osterweiterung statt. Die Steiermark weist damit keine EU-Außengrenze mehr auf. Der Europäische Rat schließt die Beitrittsverhandlungen mit Bulgarien und Rumänien ab. Der mögliche Beitritt der Länder wird für den Jänner 2007 anberaumt.

Die europäische Umweltpolitik und Industrie arbeiten weiter an der Erreichung der Kyoto-Ziele. Um in der EU den Handel mit CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten zu ermöglichen, muss jedes Mitgliedsland den Allokationsplan seiner Gratiszertifikate an die Europäische Kommission melden. Die Zertifikate über 33,2 Mio. Tonnen (2005-07) werden in Österreich auf 200 Anlagen der Energiewirtschaft und Industrie aufgeteilt.

### 4.2 Rahmenbedingungen auf der Bundesebene

Als Maßnahmenbereiche des Bundes im Jahr 2004 sind u.a. anzuführen:

**Novelle der Forschungsförderung:** Mit 2004 wurde der Forschungsfreibetrag von 25 % auf Basis der OECD-Definition für F&E- Ausgaben berechnet. Die Forschungsprämie wird von 5 % auf 8 % angehoben. Vorzeitige Abschreibung und Investitionszuwachsprämie werden um ein Jahr verlängert.

**Fusion der Forschungsförderung auf Bundesebene:** Mit September 2004 wurden das Büro für Internationale Forschungs- und Technologiekoooperation, die Austrian Space Agency, der Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft und die Technologie- und Impulsegesellschaft in der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zusammengeführt.



Weitere Maßnahmen wurden in folgenden Bereichen gesetzt:	
Steuerreform Körperschaften	In der zweiten Etappe der Steuerreform wurde der Körperschaftssteuersatz von 34 % auf 25 % gesenkt. Die Bemessungsgrundlage wird durch die Abschaffung der Eigenkapitalzuwachsverzinsung sowie die steuerfreie Übertragung stiller Reserven für Kapitalgesellschaften verbreitert. Die bisherigen Organschaftsregelungen werden durch eine Gruppenbesteuerung ersetzt.
Steuerreform Einkommen	Die Einkommensteuer wurde auf einen Durchschnittssteuertarif umgestellt. Die Zuverdienstgrenzen für den Alleinverdienerabsetzbetrag wurden auf 6000.- und die Pendlerpauschale um 15 % angehoben. Das Familienpaket sieht eine Steuerentlastung für Familien durch Kinderzuschläge zum Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag sowie eine Anhebung der Zuverdienstgrenzen für den Alleinverdienerabsetzbetrag vor.
Eltern-Teilzeit	Der Nationalrat beschließt das Recht auf Elternteilzeit (mindestens 3 Monate) im Fall von Arbeitgeberbetrieben über 20 Beschäftigten und einem ununterbrochenen Arbeitsverhältnis von mindestens drei Jahren. <sup>35</sup>
Das Allgemeine Pensionsgesetz (APG)	Das Allgemeine Pensionsgesetz (APG) und das Pensionsharmonisierungsgesetz legen fest, dass jedem Erwerbstätigen nach 45 Pensionsversicherungsjahren im Alter von 65 Jahren eine Pension von 80 % des durchschnittlichen individuellen Lebenseinkommens zu steht.

### 4.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Unternehmensförderung des Bundes in der Steiermark war in den letzten Jahren durch unterschiedliche Phasen charakterisiert. Während Mitte bis Ende der neunziger Jahre ein kontinuierlicher Anstieg der Fördertätigkeit festzustellen war, kam es mit dem Jahr 2000 sowohl auf Bundesebene als auch in der Steiermark zu einer deutlichen Einschränkung der Fördertätigkeit. Eine bedeutende Rolle spielte hierbei das Auslaufen der EU-Regionalförderungen. Von der Austria Wirtschaftservice GmbH (AWS) wurden im Jahr 2004 insgesamt 788 Projekte mit einem

<sup>35</sup> Bis zum vierten Lebensjahr des Kindes gilt ein besonderer Kündigungs- und Entlassungsschutz, danach ein Motivkündigungsschutz.





Fördervolumen von 111,8 Mio. € gefördert. Dies entspricht einem Förderbarwert von 24,2 Mio. €

Die Steiermark konnte bei den Forschungsförderungen des Bundes den höchsten Anteil für sich akquirieren. Vom Bereich Basisprogramme (BP) der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) – dem ehem. FFF – wurden im Jahr 2004 in der Steiermark 169 Projekte an denen 123 Betriebe beteiligt waren mit einem Gesamtfördervolumen von 53 Mio. € gefördert. Mit einem Förderbarwert von gesamt 32 Mio. € konnte die Steiermark den höchsten Anteil (25,3 %) unter den Bundesländern akquirieren und seine gute Position im Bundesländervergleich noch ausbauen.

#### 4.4 Monetäre Förderungen des Landes Steiermark im Überblick

Von der Steiermark wurden auch im Jahr 2004 beträchtliche Mittel im Rahmen der direkten, monetären Wirtschaftsförderung eingesetzt. Insgesamt wurden im Bereich der Wirtschafts-, Qualifizierungs- und Tourismusförderung des Landes 4.024 Genehmigungen (davon 1.395 personenbezogene Förderungen) mit einem Fördervolumen im Ausmaß von 90,518 Mio. € zugesagt. Damit ist gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Fälle um 31 % gestiegen, während das Fördervolumen (inkl. EFRE-Kofinanzierungsanteilen) um 12 % zurückgegangen ist.

Die Wirtschaftsförderung aus der Perspektive von Programmen bzw. Förderungsinstitutionen ist folgendermaßen organisiert:

Von der **Steirischen Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG)** wurden 1.987 Förderfälle mit einem Zuschussvolumen von 65,251 Mio. € abgewickelt. Der darin enthaltene EFRE-Kofinanzierungsanteil beträgt mit 16,956 Mio. € rund ein Viertel des gesamten Fördervolumens.

Von der Abteilung 14 - Wirtschaft und Arbeit - des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden für **Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme** in 1.655 Fällen 20,950 Mio. € genehmigt. Diese Förderungen wurden fast ausschließlich in projektorientierten Programmen gebunden (20,421 Mio. €). Personenbezogene Förderungen fallen zwar wiederum der Anzahl nach stark ins Gewicht (1.395 Fälle), insgesamt ist das Fördervolumen jedoch sehr gering (0,530 Mio. €). Der Anteil rein frauenspezifischer Förderungsmaßnahmen betrug knapp 8 % des Volumens (14 % der betroffenen Personen). Zudem wurden 172 wirtschaftsbezogene Förderfälle der Abteilung 14 mit einem Fördervolumen von 1,979 Mio. € abgewickelt.



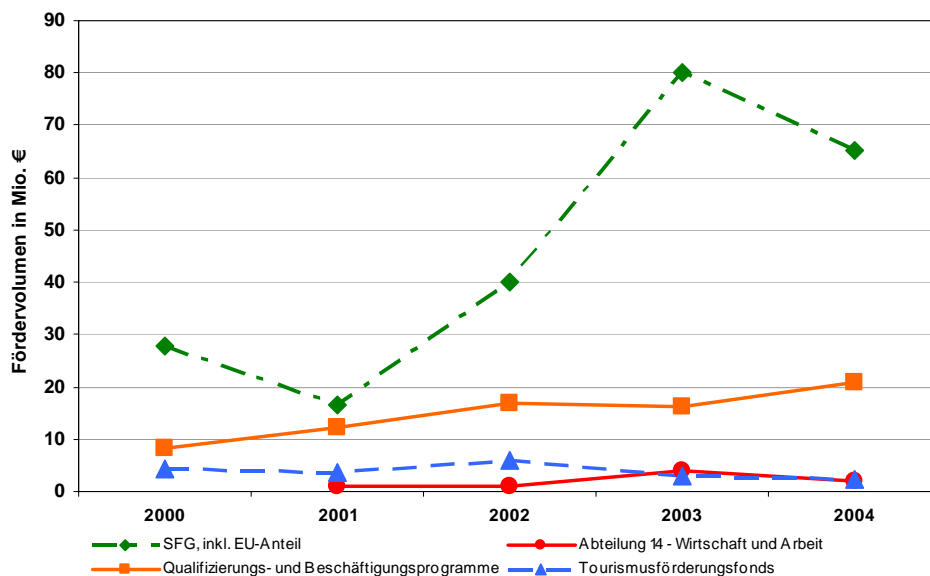
In Zuständigkeit der Abteilung 12 für Sport und Tourismus wurden in 210 Fällen Fördermittel von insgesamt 2,338 Mio. € genehmigt<sup>36</sup>.

Tabelle 7: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2000–2004

	2000		2001		2002		2003		2004	
	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung
SFG (inkl. EFRE-Kofinanzierungsanteile)	1.041	27.706.798	1.053	16.601.678	1.114	39.937.446	1.616	79.948.222	1.987	65.250.677
A 14 Qualifizierungs- u. Beschäftigungsprogramme	1.318	8.278.395	589	12.229.166	1.055	17.015.711	1.060	16.159.538	1.655	20.950.455
A 14, sonstige wirtschaftsbez. Förderungen	---	---	87	1.023.305	92	958.324	134	3.852.791	172	1.978.864
Tourismusförderungs-fonds	475	4.266.572	338	3.504.815	417	5.949.795	254	2.828.594	210	2.338.279
Gesamt	2.834	40.251.765	2.067	33.358.964	2.678	63.861.276	3.064	102.789.145	4.024	90.518.275

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG), Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

Abbildung 21: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2000–2004



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG), Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen

<sup>36</sup> Siehe dazu im Detail den Tourismusbericht des Landes Steiermark.



Tabelle 8: Förderungsaktivitäten des Jahres 2004

Förderungsart	Zahl der Fälle	Fördervolumen in €
<b>Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG)</b>		
E-Business	298	640.094
AWS (vormals BÜRGES)	14	533.500
F&E	147	19.103.880
Gründer	381	1.888.976
...davon Gewerbliche Gründer	71	754.994
... Innovative Gründer	310	1.133.982
Nahversorgungsinitiative	241	2.620.239
Netzwerke	6	436.847
Qualifizierung	766	4.262.116
...davon Qualifizierung allgemein	708	2.276.438
...Qualifizierung Netzwerke	3	178.840
...Qualifizierung Triality	55	1.806.838
Regionen	18	4.599.371
Sonstige	8	5.989.799
Unternehmen im Wachstum	103	23.459.736
Zentren	5	1.716.119
Zwischensumme	1.987	65.250.677
<b>Abteilung 14 - Wirtschaft und Arbeit</b>		
Qualifizierungs- u. Beschäftigungsprogramme	1.655	20.950.455
...davon personenbezogene. Förderungen	1.395	529.791
...davon Bildungsscheck	611	230.581
...Lehrlingsbeihilfe	784	299.210
Sonstige wirtschaftsbezogene Förderungen	172	1.978.864
Zwischensumme	1.827	22.929.319
<b>Tourismusförderungsfonds</b>		
Projektkostenzuschuss	64	490.469
Regionalprämien-Unternehmensdynamik	86	487.100
TOP-Unternehmensgründungen	3	10.149
TOP-Tourismusförderung	5	245.321
Beratungskostenzuschuss	24	570.670
Beratung und Ausbildung	1	130.825
Steirische Restrukturierungsaktion	8	14.711
TOP-Restrukturierungsaktion	1	288.271
Kooperationsförderung	4	85.944
Darlehen	14	14.820
Zwischensumme	210	2.338.279
Förderungszusagen - Gesamtsumme	4.024	90.518.275

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH (SFG), Land Steiermark, InTeReg-Berechnungen



Tabelle 9: Ziel-2-Programm-Umsetzung 31.12. 2004

Schwerpunkte	Kofinanz- ierte Projekt- kosten	%	Öffentliche Mittel	%
<b>Genehmigungen</b>				
SP 1: FÖRDERUNG DES PRODUKTIONS- UND DIENSTLEISTUNGSSEKTORS	737.375.253	98%	188.598.324	85%
SP 2: WETTBEWERBSFÄHIGE STANDORTE, VORBEREIT UNG AUF DIE INFORMATIONSGESELLSCHAFT	193.519.578	67%	77.151.580	53%
SP 3: ENTWICKLUNGSPOTENTIALE - INTEGRIERTE REGIONALENTWICKLUNG, TOURISMUS UND KULTUR	45.485.977	72%	17.373.733	53%
SP 5: TECHNISCHE HILFE	1.504.070	29%	1.504.527	29%
Insgesamt	977.884.878	88%	284.628.164	70%
<b>Auszahlungen</b>				
SP 1: FÖRDERUNG DES PRODUKTIONS- UND DIENSTLEISTUNGSSEKTORS	515.218.803	68%	89.820.838	41%
SP 2: WETTBEWERBSFÄHIGE STANDORTE, VORBEREIT UNG AUF DIE INFORMATIONSGESELLSCHAFT	147.528.600	51%	43.786.640	30%
SP 3: ENTWICKLUNGSPOTENTIALE - INTEGRIERTE REGIONALENTWICKLUNG, TOURISMUS UND KULTUR	20.168.986	32%	7.633.925	23%
SP 5: TECHNISCHE HILFE	875.420	17%	866.409	17%
Insgesamt	683.791.810	62%	142.107.812	35%

Quelle: Ziel-2-Monitoring

Das am 21. März 2001 genehmigte „Einheitliche Programmplanungsdokument (EPPD) 2000 – 2006 für die Steiermark“, welches die Basis für die Inanspruchnahme der Strukturfondsmittel bildet, ist in das vierte Jahr seiner Umsetzung gegangen.

Die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sind mit 31.12.2004 zu 70 % gebunden, der Auszahlungsstand erreicht ca. 35 %. Damit wurden bisher in 1.367 Projekten (ohne Beratungsprojekte für KMU) Investitionen im Ausmaß von 977 Mio. € unterstützt. Die Unternehmen planen damit ca. 3.800 Arbeitsplätze zu schaffen. Weiters unterstützt wurden damit 217 Unternehmensgründungen sowie 106 F&E- Projekte. Die in der obigen Tabelle dargestellten Summen sind nicht additiv zu sehen, sondern sind bereits in den von den Landesstellen angegebenen Förderungsdaten enthalten.



Tabelle 10: Anzahl der bisher (Stand Dez 2004) im Rahmen von Ziel 2 geförderten Projekte

Geförderte Projekte	
Anzahl Projekte (ohne Beratungsleistungen für KMU)	1.367
Geplante neue Arbeitsplätze	3.775
Unternehmensneugründung	217
F&E- Kooperation UN/UNI/F&E- Gesellschaft	65
F&E- Kooperation UN mit UN	88
F&E Netzwerkprojekte	15

Quelle: Ziel-2-Monitoring

Der in der oben stehenden Tabelle nicht ausgewiesene Schwerpunkt 4 des steirischen Ziel 2 Programms liegt auf der „Förderung der Beschäftigung und der Humanressourcen“. Bei der Maßnahme 4.1“, die von der Abteilung 14 abgewickelt wird, liegt der Schwerpunkt auf der „Qualifizierung von Personen, die von Ausgrenzung am Arbeitsmarkt bedroht sind“, während er in der Maßnahme 4.2 „Innovative Qualifizierung in Unternehmen“, die von der SFG abgewickelt wird, auf betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen liegt.

Die im Rahmen der Maßnahmen bestehenden Aktionsprogramme spannen den Bogen von Qualifizierungen für Personen, welche aufgrund unzureichender berufs- oder arbeitsplatzspezifischer Ausbildung vom Strukturwandel besonders betroffen sind bis hin zu innovativen Qualifizierungsformen und -inhalten für Beschäftigte sowie Führungskräfte/Schlüsselkräfte und GründerInnen. Durch die damit möglichen punktgenauen Qualifizierungen sollen das Arbeitskräftepotential der Klein- und Mittelbetriebe und gleichzeitig die Wirtschaft und Regionen der Steiermark gestärkt werden.

Die Palette der Maßnahmen reicht von fachspezifischen Ausbildungen über IT und EDV und anderen allgemein verwertbaren Schulungen bis zu Soft-Skills Maßnahmen und Schlüsselqualifikationen. Ein Aktionsprogramm widmete sich ausschließlich dem Ziel der Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen speziell im Hinblick auf Internationalisierungsbemühungen und die bevorstehende Erweiterung der Europäischen Union.



## 4.5 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG)

### Genehmigungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG)

Von der SFG wurden im Jahr 2004 insgesamt 1.987 Förderansuchen mit einem Zuschussvolumen von 65,251 Mio. € genehmigt. Die damit verbundenen Investitionen erreichten 353 Mio. €. Der darin enthaltene EFRE-Kofinanzierungsanteil beträgt mit 16,956 Mio. € rund ein Viertel des gesamten Fördervolumens.

Die Zahl der Förderfälle hat sich somit gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht (+23 %), was fast ausschließlich auf die im Jahr 2003 neu eingeführten Förderaktionen im Bereich „Qualifikation“ zurückzuführen ist, sowie die Förderaktion „gewerbliche Gründer“.

Das gesamte Fördervolumen hingegen ist um -18 % zurückgegangen. Entgegen diesem allgemeinen Rückgang konnten die Bereiche „Qualifizierung“ sowie „F&E“ deutliche Anstiege des Fördervolumens verzeichnen (+92 % bzw. +26 %), wobei dieser im ersteren Fall auf die bereits zuvor erwähnte starke Zunahme der Förderfälle zurückzuführen ist.

Zurückgegangen ist auch das mit diesen genehmigten Förderansuchen verbundene Investitionsvolumen (-19 %). Die Hälfte aller Genehmigungen lag bei einem Fördervolumen von max. 3.430 €. Das bedeutet, dass es wesentlich mehr kleine Projekte gegeben hat als im Vorjahr. In 80 % der Förderfälle lag das Volumen unter 12.600 €, in 10 % unter 40.875 €.

*Hinter diesen Förderzahlen sind folgende Entwicklungen beobachtbar:*

Nach dem deutlichen Anstieg des Fördervolumens im Jahre 2003 kam es im Jahr 2004 zu einem leichten Rückgang, ein Umstand der sich unmittelbar auch in den SFG-Förderungspaketen (Unternehmen im Wachstum, F&E, Zentren, Regionen) widerspiegelt. Die Richtlinien der SFG unterliegen einem dreifachen Splitting: größere unternehmensbezogene Projekte (Unternehmen in Wachstum, F&E), Standort-, Infrastruktur- und Netzwerkprojekte (Regionen, Netzwerke, Zentren) über die größere zum Teil betreuungsintensive Projekte abgewickelt werden, sowie Kleinprojekte.

Das durchschnittliche Fördervolumen liegt in diesen Fällen zwischen 130.000 € und 749.000 €. Daneben sind Förderaktionen für Kleinprojekte (z.B. E-Business) sowie Kleinbetriebe (z.B. Gründer, AWS) mit vergleichsweise geringen Fördervolumina pro



Fall vorherrschend.

Tabelle 11: Förderungen der SFG 2004 nach Förderaktionen

	Fälle		Projektkosten in €		Fördervolumen in €			
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	Median
AWS (vorm. BÜRGES)	14	0,7	4.625.200	1,3	533.500	0,8	38.107	7.794
E-Business	298	15,0	2.265.311	0,6	640.094	1,0	2.148	1.134
F & E	147	7,4	120.583.879	34,4	19.103.880	29,3	129.958	38.450
Gründer	381	19,2	13.648.672	3,9	1.888.976	2,9	4.958	n.v.
...davon gewerbliche	310	15,6	11.345.907	3,2	1.133.982	1,7	3.658	2.493
...innovative	71	3,6	2.302.765	0,7	754.994	1,2	10.634	11.111
Nahversorger	241	12,1	9.515.900	2,7	2.620.239	4,0	10.872	10.228
Netzwerke	6	0,3	1.207.153	0,3	436.847	0,7	72.808	61.577
Qualifizierung	766	38,6	7.345.747	2,1	4.262.116	6,5	5.564	n.v.
...davon allgemein	708	35,6	3.398.430	1,0	2.276.438	3,5	3.215	1.673
...Netzwerke	3	0,2	354.849	0,1	178.840	0,3	59.613	59.962
...Triality	55	2,8	3.592.468	1,0	1.806.838	2,8	32.852	21.660
Regionen	18	0,9	21.762.702	6,2	4.599.371	7,0	255.521	47.864
sonstige	8	0,4	25.641.869	7,3	5.989.799	9,2	748.725	175.000
Wachstum	103	5,2	126.221.888	36,0	23.459.736	36,0	227.764	45.775
Zentren	5	0,3	20.464.039	5,8	1.716.119	2,6	343.224	582.676
Gesamt	1.987	100	350.282.360	100	65.250.677	100	32.839	5.761

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG); InTeReg-Berechnungen

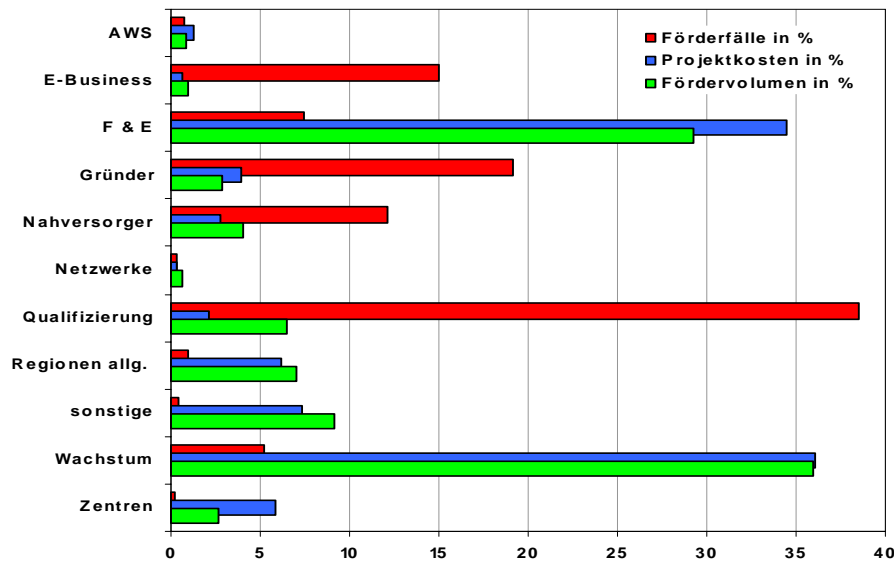
Im vergangenen Jahr waren die Förderaktionen „Unternehmen im Wachstum“ sowie „F&E“ die mit Abstand bedeutendsten Förderaktionen. Knapp zwei Drittel des Fördervolumens entfielen auf diese beiden Aktionen bei einem Achtel der Förderfälle.

Bezogen auf die Zahl der Fälle war der Bereich der „Qualifizierung“ der bedeutendste, der mehr als ein Drittel sämtlicher Förderfälle binden konnte. Gemeinsam mit den Förderlinien „Gründer“, „E-Business“ sowie „Nahversorger“ entfielen gar 85 % der Förderfälle auf diese vier Bereiche.

Die durchschnittliche Förderung pro Fall und der Median differierten wieder besonders in der „Basis“-Förderaktion „Unternehmen im Wachstum“ und eingeschränkt auch bei den Förderaktionen „F&E“ und „Qualifikation“. Diese drei Aktionen waren in allen Betriebsgrößenklassen anzutreffen und banden je nach Größenklasse zwischen 62 % (bei den Kleinstbetrieben) und 100 % der Fördermittel (Großbetriebe).

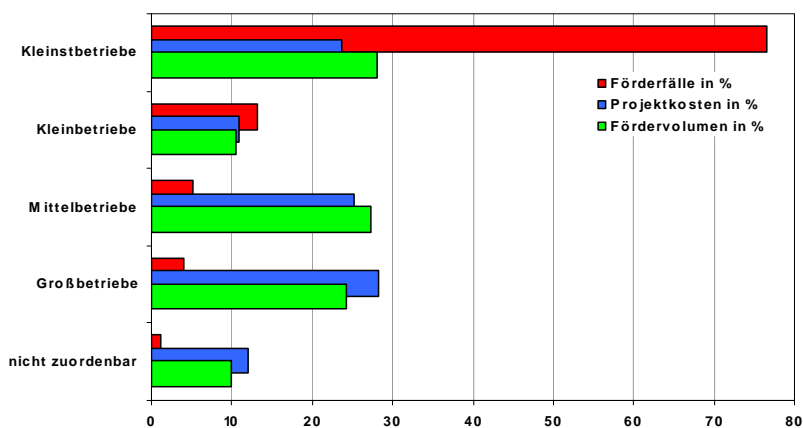


Abbildung 22: Förderungen der SFG 2004 nach Förderaktionen



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG); InTeReg-Berechnungen

Abbildung 23: Förderungen der SFG 2004 nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG); InTeReg-Berechnungen

Die nach Betriebsgröße zuordenbaren Förderungen<sup>37</sup> fokussieren von der Zahl der Fälle her stark auf Klein- und Mittelunternehmen. 96 % der Fälle bzw. 73 % des Fördervolumens unterstützten Unternehmen bis 249 MitarbeiterInnen, wobei hier der

<sup>37</sup> 10 % der Förderungen sind keiner Betriebsgröße zuordenbar (o.A.).





Schwerpunkt auf Kleinstbetriebe (78 % der Fälle, 31 % des Fördervolumens) fällt.

Kleinbetriebe wurden mit etwa 13 % der Fälle in einem Ausmaß von 12 % des Fördervolumens gefördert. Mittelbetriebe (50-249 MA) konnten mit 5 % der Förderfälle 30 % des Fördervolumens absorbieren.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Kleinstbetriebe bei der Zahl der Förderfälle (+15 %-Punkte) wie auch beim genehmigten Fördervolumen (+10 %-Punkte) aufgrund der extrem gestiegenen Inanspruchnahme der Förderaktion „Qualifikation“ aber auch „F&E“ weiter an Bedeutung gewinnen. Mit 31 % fällt den Kleinstbetrieben auch der größte Teil des Fördervolumens zu.

Einen extrem starken anteilmäßigen Zuwachs (+19 %-Punkte) verzeichneten die Mittelbetriebe, die ihren Anteil am Fördervolumen fast verdreifachen konnten, während die Kleinbetriebe entsprechend anteilmäßig verloren haben.

Insgesamt kann somit für KMU festgehalten werden, dass ihr Anteil am Fördervolumen im Jahr 2004 um 28 %-Punkte auf nunmehr 73 % hochgeschraubt wurde.

**Tabelle 12: Förderungen der SFG 2004 nach Betriebsgrößenklassen**

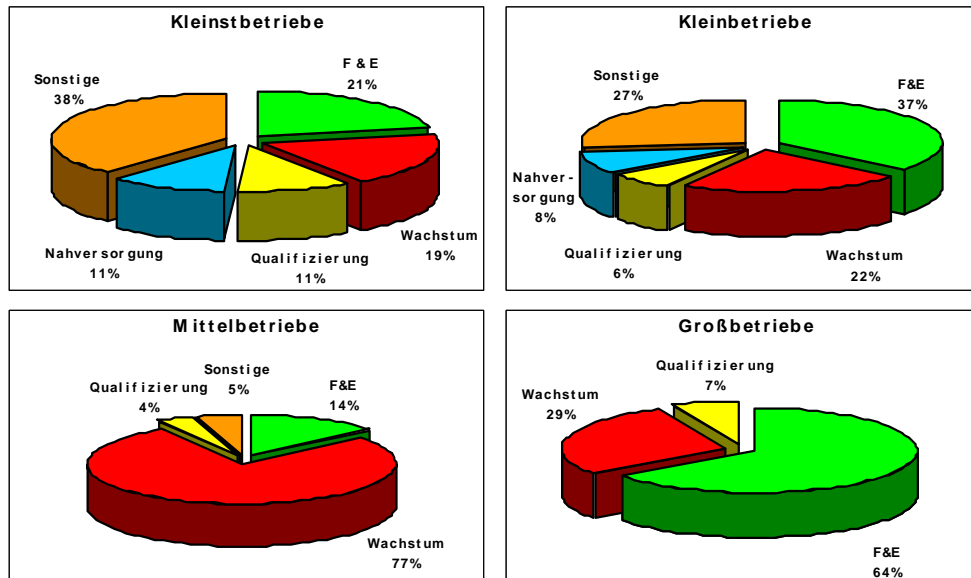
Betriebs- größen klassen	Fälle		Projektkosten in €		Fördervolumen in €			Fälle   Volumen ohne o.A.	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	in %	in %
0 bis 9 MA	1.522	76,6	83.857.866	23,7	18.263.047	28,0	11.999	77,5	31,1
10 bis 49 MA	261	13,1	38.622.746	10,9	6.897.968	10,6	26.429	13,3	11,7
50 bis 249 MA	104	5,2	88.714.440	25,1	17.850.057	27,4	171.635	5,3	30,4
ab 250 MA	78	3,9	99.536.668	28,2	15.785.426	24,2	202.377	4,0	26,8
o.A.	22	1,1	42.550.640	12,0	6.454.180	9,9	293.372	---	---
<b>Gesamt</b>	<b>1.987</b>	<b>100</b>	<b>353.282.360</b>	<b>100</b>	<b>65.250.677</b>	<b>100,0</b>	<b>32.839</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG); InTeReg-Berechnungen

Der Einsatz der Förderaktionen der SFG unterscheidet sich je nach Betriebsgröße deutlich. Während sich die Förderungen für Kleinst- und Kleinbetriebe aus einer breiten Förderaktionspalette speisen, sind die Förderungen der Mittel- und Großbetriebe im Wesentlichen wenigen Förderaktionen zuzuordnen.



Abbildung 24: Verteilung des Fördervolumens der SFG 2004 nach Betriebsgrößenklassen und Förderaktionen



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderung GmbH (SFG), eigene Berechnung

Die Förderaktionen „F&E“, „Wachstum“ und „Qualifikation“ stellen bezogen auf das genehmigte Fördervolumen in allen Betriebstypen die Hauptaktionen dar. Während bei den Kleinbetrieben diese drei Förderaktionen knapp über die Hälfte des Fördervolumens ausmachen, entfallen bei den Großbetrieben sämtliche Förderungen in diese Aktionen. Die Förderaktion „Gründer“ richtet sich – sofern sie auf Betriebsgrößen zuordenbar sind – fast ausschließlich auf Kleinstbetriebe, die Aktion „Nahversorgung“ auf Kleinst- und Kleinbetriebe.

Die Förderungen des Jahres 2004 gehen nach einem weiteren Anstieg nun bereits zu knapp 70 % an den sekundären Sektor. Dabei zeigt sich im Sachgüterbereich in den vergangenen Jahren eine sich weiter verstärkende Konzentration auf den Technologiesektor der nunmehr bei einem Anteil von 28 % des Gesamtfördervolumens (bzw. 43 % des Fördervolumens des Sachgüterbereichs) zu liegen kommt. Weiters zählen die Metallherstellung (mit einem allerdings rückläufigen Anteil) und die Be- und Verarbeitung von Holz (mit einem stark gestiegenen Anteil) zu den mit Abstand meistgeförderten Branchen.

Im Dienstleistungsbereich entfällt der Großteil der Förderungen auf die Wirtschaftsdienste, und darin wiederum fast ausschließlich auf die beiden Branchen unternehmensbezogene Dienstleistungen und Forschung und Entwicklung.

Sehr hohe Lokationskoeffizienten die im vergangenen Jahr noch weiter gestiegen



sind, weisen die Bereiche Forschung und Entwicklung, Be- und Verarbeitung von Holz sowie Elektrotechnik/Elektronik auf, während hingegen die Bereiche Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Herstellung von Papier und Pappe gegenüber 2003 deutlich niedrigere Werte aufweisen.

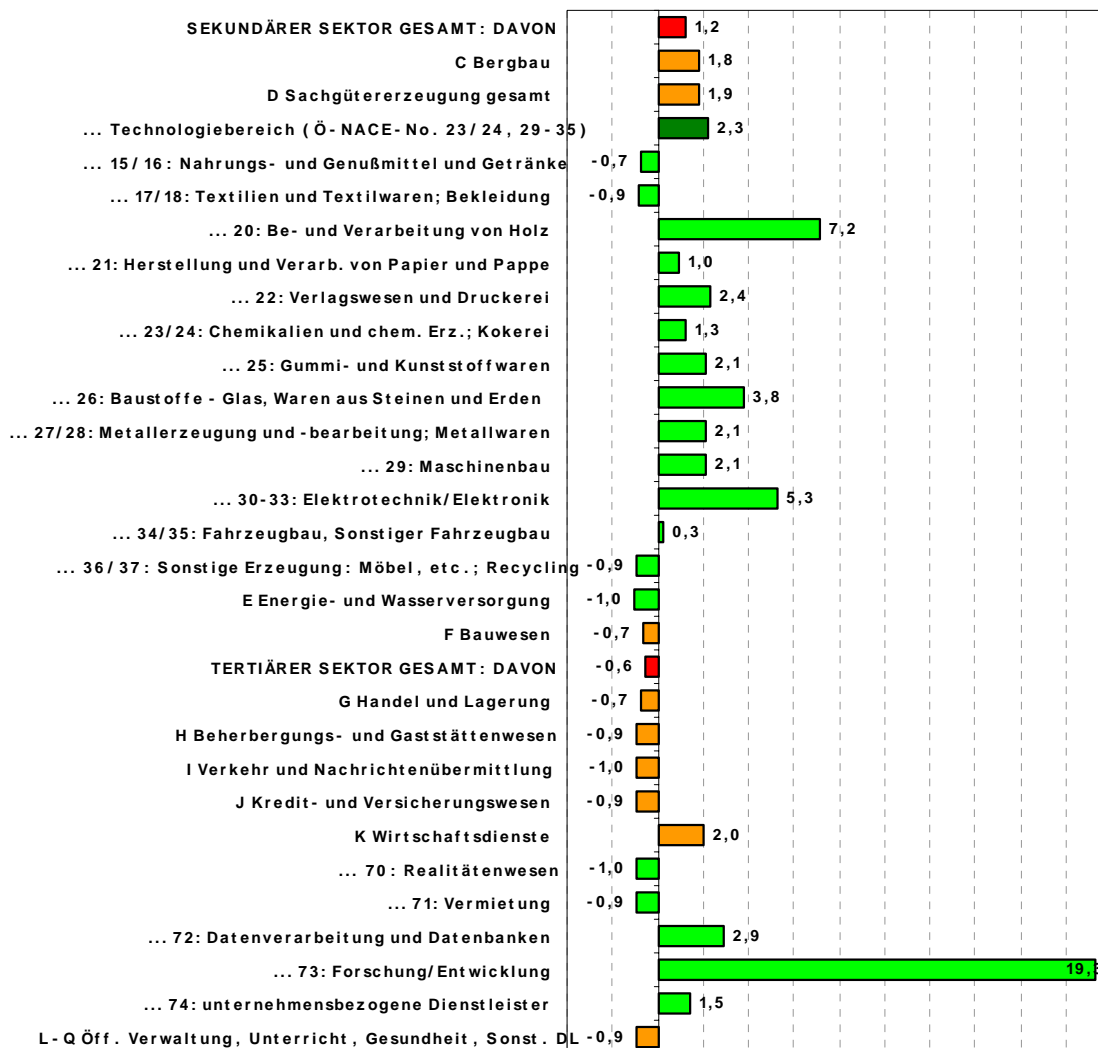
Tabelle 13: Förderungen der SFG 2004 nach Branchen

2004 ÖNACE	Fälle	Projektkosten in €		Förderungen in €	
		gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
Gesamt	1.987	353.282.360	177.797	65.250.677	32.839
PRIMÄRER SEKTOR: A/B Land- und Forstwirtschaft	7	287.903	41.129	43.562	6.223
SEKUNDÄRER SEKTOR GESAMT: DAVON	700	253.235.618	361.765	45.518.536	65.026
C Bergbau	10	7.065.520	706.552	1.422.222	142.222
D Sachgütererzeugung gesamt	482	240.356.934	498.666	42.586.562	88.354
... Technologiebereich (Ö-NACE-No. 23/24, 29-35)	212	115.393.651	544.310	18.322.620	86.427
... 15/16: Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	23	1.689.138	73.441	391.533	17.023
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	4	148.655	37.164	73.680	18.420
... 19: Ledererzeugung und- verarbeitung	---	---	---	---	---
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	52	33.335.964	641.076	7.087.710	136.302
... 21: Herstellung und Verarb. von Papier und Pappe	10	7.785.683	778.568	1.604.533	160.453
... 22: Verlagswesen und Druckerei	15	7.215.330	481.022	1.470.345	98.023
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	21	6.613.146	314.912	1.080.656	51.460
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	11	1.859.087	169.008	365.405	33.219
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	28	14.974.100	534.789	2.697.456	96.338
... 27/28: Metallherzeugung/-bearbeitung; Metallwaren	118	57.591.546	488.064	10.516.577	89.124
... 29: Maschinenbau	94	20.560.818	218.732	4.166.017	44.319
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	76	70.593.590	928.863	10.300.464	135.532
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	21	17.626.097	839.338	2.775.483	132.166
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel etc.; Recycling	9	363.780	40.420	56.705	6.301
E Energie- und Wasserversorgung	1	1.500	1.500	1.050	1.050
F Bauwesen	207	5.811.664	28.076	1.508.702	7.288
TERTIÄRER SEKTOR GESAMT: DAVON	1.280	99.758.839	77.937	19.688.579	15.382
G Handel und Lagerung	439	11.229.736	25.580	2.941.253	6.700
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	28	659.059	23.538	207.577	7.413
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	6	241.535	40.256	57.630	9.605
J Kredit- und Versicherungswesen	27	344.634	12.764	114.094	4.226
K Wirtschaftsdienste	617	80.733.222	130.848	15.337.055	24.857
... 70: Realitätenwesen	12	72.468	6.039	21.383	1.782
... 71: Vermietung	2	17.500	8.750	5.250	2.625
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	100	7.832.680	78.327	1.887.280	18.873
... 73: Forschung/Entwicklung	19	30.376.806	1.598.779	4.189.562	220.503
... 74: unternehmensbezogene Dienstleister	484	42.433.768	87.673	9.233.580	19.078
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	163	6.550.653	40.188	1.030.971	6.325

Quelle: Steirische WirtschaftsförderungsgmbH (SFG); InTeReg-Berechnungen



Abbildung 25: Förderungslokationskoeffizienten<sup>38</sup> SFG 2004



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderung GmbH (SFG); InTeReg-Berechnungen

<sup>38</sup> Der Lokationskoeffizient gibt den Anteil der Förderungen nach Branchen durch den Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Branche an der Gesamtbeschäftigung minus 1 an. Ein Wert über 0 gibt damit eine gemessen an der Beschäftigungsgröße der Branche überproportionale Förderungsintensität der jeweiligen Branche an. Umgekehrtes gilt für Werte unter 0.



## Zahlungen der Steirischen Wirtschaftsförderung GmbH (SFG)

Tabelle 14: Zahlungen der SFG in den Jahren 2001 bis 2004 in 1.000 €

Förderaktionen	2001	2002	2003	2004
EU-Kofinanzierung alte Periode	24.687	---	---	---
Basisbudget 94-99	1.420	644	26	---
Sonderbedeckungen 94-99	20.692	3.754	11.452	2.381
Aktionsprogramm Euro + KGW	535	154	---	---
Zwischensumme Periode 94-99	47.334	4.552	11.478	2.381
EU-Kofinanzierung neue Periode	1.885	4.772	12.616	13.419
Unternehmen im Wachstum *	2.232	1.028	2.092	1.420
AWS (vorm. BÜRGES)	628	390	160	77
Aktionsprogramm Nahversorgung	500	437	980	4.479
Aktionsprogramm e-business	251	757	656	601
Gründer u. Gründungssparen	1.087	1.509	1.307	1.165
Export/Netzwerke/Cluster	---	---	539	274
Impuls- u. Kompetenzzentren *	945	1.150	7.086	3.160
Projekte *	1.011	697	1.238	64
Regionen	1.604	1.257	584	1.627
F&E	---	312	1.244	2.571
Export	---	490	---	---
Qualifizierung	---	---	6	121
Sonstige	---	931	288	585
Finanzierungsbeihilfen	---	---	6.531	2.591
Sonderbedeckungen *	2.084	2.155	197	812
Zwischensumme Periode 00-06	12.227	15.885	35.524	32.967
Zahlungen gesamt	59.561	20.437	47.002	35.347

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderung GmbH, \*für das Jahr 2001 Projekte der Jahre 2000 und 2001

Im Jahr 2004 wurden 35,347 Mio. € an Auszahlungen vorgenommen. Dieser Rückgang um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf folgende drei Förderaktionen zurückzuführen:

- Sonderbedeckungen 1994-99
- Impuls- u. Kompetenzzentren
- Finanzierungsbeihilfen



## 4.6 Förderungen der Abteilung 14 – Wirtschaft und Arbeit – des Landes Steiermark

Neben der Hauptaufgabe der A14, nämlich den strategisch-konzeptionellen Part der steirischen Wirtschaftspolitik in Form von Konzepten, Programmen und Stellungnahmen zu führen, wurden im vergangenen Jahr 172 wirtschaftsbezogene Förderfälle mit einem Fördervolumen von 1,979 Mio. € abgewickelt.

Tabelle 15: Förderungen der A14 im Jahr 2004 nach Förderaktionen

Bereich bzw. Förderungsaktion	Anzahl der Fälle	Fördervolumen in €
Altfälle des ehem. Referats für Wirtschaftspolitik (übergeführt in die A 14)		
allgemeine Wirtschaftsförderung	4	1.277.111
Zwischensumme Altfälle	4	1.277.111
Neue Förderungsfälle der Abteilung 14		
Wirtschaftsmessen	1	14.122
Subventionen	75	315.795
Studien, Beiträge u. Beratungskostenzuschüsse	37	719.427
Technofit	27	282.985
Privatprojektförderung 2004 (Winterbauoffensive)	27	571.535
Internationalisierungsmaßnahmen	5	75.000
Haftungen (Abwicklung: SFG)	5	3.175.000
Zwischensumme neue Fälle (ohne Haftungen)	172	1.978.864
Gesamtsumme (ohne Haftungen)	176	3.255.975

Quelle: Abteilung 14 - Wirtschaft und Arbeit

Die vergangenen Jahre waren – nicht nur in der Steiermark – durch die internationale Konjunkturabflachung und den beginnenden Wirtschaftsaufschwung 2003 geprägt. Konjunkturelle Schwankungen sind auch eine große Herausforderung für den Arbeitsmarkt und die Personalpolitik der Unternehmen. Zielgerichtete Förderungsaktionen sollen dazu dienen, die Auswirkungen dieser Schwankungen im Beschäftigungsbereich abzufedern, das Humankapital – das Wissen der Steirerinnen und Steirer – und damit das Fachkräftepotential zu sichern und zu erhöhen. Durch das Steirische Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm des Landes Steiermark werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

- Schaffung und Erhaltung eines bedarfsorientierten Fachkräftepotentials durch Qualifizierungsförderung



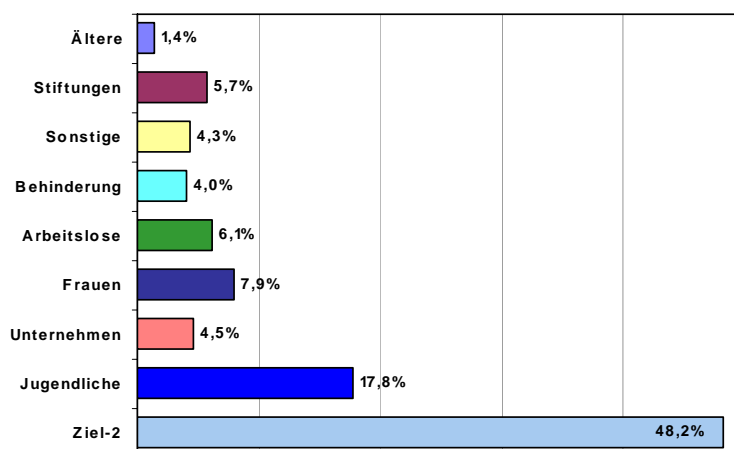
- Verbesserung der Beschäftigungschancen von Jugendlichen, Frauen und Älteren
- Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt
- Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigungen

Tabelle 16: Förderungen der Abteilung 14 im Jahr 2004 nach Programmen und Schwerpunkten

Programm	Teilnehmer	Projektkosten in €	Förderungsvolumen in €
<b>Ressortprogramm</b>			
Schwerpunkt 1: Zielgruppenorientierte Initiativen für Qualifizierung und Beschäftigung	10.012	13.022.879	4.549.574
Schwerpunkt 2: Angebote für Unternehmen	181	453.237	952.559
Schwerpunkt 3: Ergänzende Maßnahmen	85	3.408.301	1.421.794
...davon Proj. für Menschen mit Behinderungen	60	1.884.710	560.153
Zwischensumme Ressortprogramm	10.278	16.884.417	6.923.927
<b>Kooperatives Programm</b>			
Schwerpunkt 1: Schaffung von Arbeitsplätzen	1.917	9.243.123	1.672.516
Schwerpunkt 2: Qualifizierung von Arbeitslosen	1.254	4.795.824	2.213.436
Schwerpunkt 3: Qualifizierung von Personen, die von Ausgrenzung am Arbeitsmarkt bedroht sind	12.892	27.248.711	10.095.574
Schwerpunkt 4: Ergänzende Maßnahmen	90	102.350	45.000
Zwischensumme Kooperatives Programm	16.153	41.390.008	14.026.527
<b>Förderungen gesamt 2004</b>	<b>26.431</b>	<b>58.274.425</b>	<b>20.950.455</b>

Quelle:: Abteilung 14 - Wirtschaft und Arbeit

Abbildung 26: Fördervolumen der Abteilung 14 im Jahr 2004 nach vorrangig unterstützten Zielgruppen (Anteile in %)



Quelle: Abteilung 14 - Wirtschaft und Arbeit



Daneben ist die Abteilung 14 – Wirtschaft und Arbeit – mit der Abwicklung von alten Förderfällen des ehemaligen Referates für Wirtschaftspolitik (Förderfälle vor dem 10.01.1997) befasst (vier Altfälle mit einem Fördervolumen von 1,277 Mio. €).

## 4.7 Ausgewählte Leitprojekte 2004

Die Wirtschaftspolitik konnte auch im vergangenen Jahr entscheidende Akzente setzen bzw. bestehende Initiativen erfolgreich weiterentwickeln. Dabei setzte sich der Trend fort, wonach institutionelle Rahmenbedingungen und weiche Faktoren neben der monetären Wirtschaftsförderung zur Unterstützung von unternehmerischen Modernisierungs- und Innovationsprozessen zunehmend größere Bedeutung erlangen.

### 4.7.1 KMU-Initiative des Landes Steiermark (KMU-Offensive)

Mit der KMU-Offensive hat die Steiermärkische Landesregierung am 29.11.2004 ein umfassendes, Arbeitsplätze schaffendes Maßnahmenbündel zur Unterstützung der klein- und mittelständisch strukturierten Wirtschaft in der Steiermark beschlossen. Auf diesem Weg werden Klein- und Mittelunternehmen entsprechend ihrer wesentlichsten Bedürfnisse in allen „kritischen“ Segmenten (z.B. Technologie, Qualifizierung, Internationalisierung, Um- und Restrukturierung, Grenzland) unterstützt. Dadurch werden den steirischen KMU Finanzierungsmittel bzw. Projektvolumina in der Größenordnung bis zu rd. 139 Mio. € zugänglich gemacht; es wird mit über zusätzlichen 2.200 neuen Arbeitsplätzen gerechnet.

*Die wesentlichsten Schwerpunkte im Rahmen dieser Initiative sind:*

#### **GründerInnenoffensive**

Als Fortsetzung dieser 2003 begonnenen Bemühungen wurde mit Beschluss vom Dezember 2004 die Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft im Bereich der Bewusstseinsbildung für den schulischen Sektor beauftragt, sowohl den Aufbau eines UnternehmerInnenpools für die Abhaltung von Referaten/Vorträgen an Schulen, Betriebspraktika, Betriebsbesuche für SchülerInnen vorzunehmen als auch die bewährten Junior-Firmen verstärkt an steirischen AHS einzuführen. Als weitere Maßnahme wird die Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH unter Mitwirkung eines breiten Netzwerkes von mit Gründung befassten Institutionen eine Dachmarke aufbauen, durch die alle Leistungen für GründerInnen fokussiert und somit effizienter angeboten werden können.





### **Haftungsübernahmeaktion für steirische Kleinbetriebe**

Die am 29.11.2004 beschlossene Haftungsübernahmeaktion für steirische KMU richtet sich insbesondere sowohl an jene Arbeitgeberbetriebe, die nicht mehr als 20 Mitarbeiter/-innen beschäftigen, als auch an die nicht geringe Anzahl der Ein-Personen-Unternehmen (die keine(n) Mitarbeiter/-in beschäftigen) für die Durchführung von betrieblichen Investitionen und/oder die Anschaffung von Betriebsmitteln. Im Rahmen dieser Haftungsaktion übernimmt das Land Steiermark bzw. die von ihr beauftragte Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH die Haftung im Ausmaß von zwei Dritteln des Kreditbetrages in der Höhe von max. 60.000 €.

Mit diesem auf die Betriebs- und Kapazitätserweiterung ausgerichteten Aktionsprogramm werden lehrplatz- und arbeitsplatzschaffende sowie -sichernde Effekte ausgelöst.

### **Lehrlingsinitiative 04/05**

Die Schwerpunkte der Initiative liegen in der Verbesserung der Qualität der dualen Ausbildung, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, sowie auf der Schaffung zusätzlicher Lehrstellen. Ein Pilotprojekt dieser Initiative ist der Ausbildungsbonus 04/05 für die Zukunftsbranchen Metall und Fahrzeugtechnik. Für die Aufnahme eines Lehrlings im Zeitraum 1. Juli 2004 bis 30. Juni 2005 in den genannten Branchen und die Absolvierung eines Grundkurses durch die Lehrlinge wird dem aufnehmenden Unternehmen ein Bonus in Höhe von EUR 1.000.- pro Lehrling gewährt.

### **KMU-Implacementstiftung**

Das Ziel der Stiftung, die in Kooperation mit dem AMS finanziert wird, ist es, durch die Qualifikation von arbeitslosen Personen in Absprache mit Unternehmen die von diesen benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Damit kann einerseits durch gezielte Qualifizierungen der Arbeitskräftebedarf der Unternehmen punktgenau abgedeckt werden und andererseits können arbeitslose Personen in den Arbeitsmarkt integriert werden.



## 4.7.2 Technologie und Innovation

### Breitbandinitiative

Mit Regierungsbeschluss vom 12.7.2004 wurde zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Steiermark der Ausbau der Breitbandinfrastruktur genehmigt. Durch diese gemeinsame Initiative des Bundes und des Landes Steiermark werden auf Seiten der steirischen KMU generell höhere Produktivitäten und Wettbewerbsvorteile erzielt; zudem können durch diese moderne Informations- und Kommunikationstechnologie räumliche Disparitäten ausgeglichen werden. Diese Maßnahme deckt sich mit den Zielen der Lissabon-Strategie der EU und des Aktionsplanes e-Europe 2005 auf europäischer Ebene.

Derzeit wurden in einer ersten Ausschreibung 225 der als förderwürdig eingestuften 372 Siedlungspunkte erfasst. Diese sollen innerhalb eines halben Jahres ab Zuschlagserteilung an den Bestbieter mit entsprechender Breitbandinfrastruktur versorgt werden. Dafür stehen rund 7 Mio. € an Förderungsmitteln zur Verfügung.

### F&E-Aktionsprogramme für KMU

Zusätzliche Aktionsprogramme wie Innovation mit Diplom, Innovationsprofi für KMU oder „Wissenstransfer für KMU“ dienen ausschließlich dem Zweck, die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und damit verbundene Innovationen in den steirischen KMU durch Förderungsanreize nachhaltig zu stimulieren.

### Nanotechnologieoffensive

Die Steiermark hat im Februar 2004 erfolgreich an der Bundesausschreibung der Nanoinitiative Österreich teilgenommen. Im September 2004 wurden insgesamt fünf Projekte (davon drei steirische Projekte) von einer internationalen Jury für förderungswürdig befunden. Es handelt sich um die Projekte Nano Health, Nanocoating und Isotec. Von den österreichweit zur Verfügung stehenden Förderungsmitteln des BMVIT in der Höhe von 10 Mio. € konnten rund 6 Mio. € für die steirischen Projekte lukriert werden. Von Bedeutung ist die hervorragende Zusammenarbeit des Wirtschafts- und Wissenschaftsressorts in Kooperation mit den Akteuren des NANONET Styria, die einen derartigen Erfolg ermöglicht hat.



### 4.7.3 Internationalisierung

#### Einrichtung einer „Internationalisierungs Center Steiermark GmbH (ICS)“

Das Land Steiermark über die Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH, die Wirtschaftskammer Steiermark und die Industriellenvereinigung werden sämtliche Internationalisierungsaktivitäten in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht in das ICS einbringen, um die Markterschließungsbemühungen der steirischen Wirtschaft fokussiert und effizient zu unterstützen. Damit werden Parallelaktionen und Streuverluste zwischen den einzelnen Akteuren vermieden. Das Stammkapital beläuft sich auf 100 000 €; für die Basis- und Projektfinanzierung ist von Seiten des Landes bzw. der SFG vorläufig für drei Jahre ein Betrag von 600.000 € vorgesehen. Das ICS wird seine Tätigkeit im 2. Quartal 2005 aufnehmen.

Im Juni 2004 wurde die Einrichtung eines Business-Centers in Zagreb als Pilotprojekt initiiert. Damit soll der erstmalige Markteintritt von KMU, die im Business-Center Büroflächen anmieten wollen, wesentlich erleichtert werden, um von diesem Stützpunkt aus Markterschließungsaktivitäten entfalten zu können. Es wird damit gerechnet, dass sich innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren in etwa zehn KMU einmieten werden.

### 4.7.4 Regionaler Strukturwandel

#### Einrichtung einer Steirischen Umstrukturierungsgesellschaft (STUG)

Auf Basis von Beschlüssen der Steiermärkische Landesregierung aus dem Jahr 2003 konnte die STUG im 2. Quartal 2004 ihre Tätigkeit aufnehmen. Die STUG als „Defensiv-Instrument“ des Landes Steiermark unterstützt auf Basis marktwirtschaftlicher Grundsätze steirische Unternehmen des vorwiegend industriell-gewerblichen Sektors bei der Um- und Restrukturierung durch Beteiligungen und Beratungsmaßnahmen. Für Beteiligungen werden der STUG vom Land Steiermark 5,0 Mio. € und für Haftungen 10,0 Mio. € eingeräumt.

#### Grenzlandförderungsprogramm

Beruhet auf den Grundsatzbeschlüssen des Landes Steiermark vom Dezember 2003 und der „Sonderrichtlinie über das Grenzlandförderungsprogramm des Bundes in der Steiermark“ und sieht Mittel in Höhe von 4,0 Mio. € für das steirische Grenzland vor. Die Abwicklung erfolgt durch die Steirische Wirtschaftsförderungs GmbH.; erste Maßnahmen werden 2005 zum Tragen kommen. Dieses Programm soll Wettbewerbsdisparitäten zwischen steirischen Grenzregionen und den neuen Ziel-1-Gebieten



(insbesondere in Slowenien) mindern und bereits bestehende Qualitätsvorteile, beispielsweise auf dem Gebiet der FacharbeiterInnenqualifikation, absichern und ausbauen.

#### **Projekt Restbul – Reassessment of Styrian Business Locations**

Mit Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung vom Juli 2004 werden bis Mitte 2005 überregional bedeutsame steirische Industrie- und Gewerbestandorte anhand eines einheitlichen Kriterienkataloges neu bewertet. Das Ziel liegt in einer detaillierten digitalen Informationsdarstellung (Plan/Text/Bild) und in der Lesbarkeit auch für externe User (Standortmarketing, Investoren, Developer). Die Untersuchung erstreckt sich auf ca. 20 ausgewählte Standorte. Das Projekt wird aus EFRE-Gemeinschaftsmitteln kofinanziert und ist ein Subprojekt von „Tecnoman perspectives“, das im Rahmen eines Interreg IIIB-Projektes läuft.



## 4.8 Literatur

Barisitz, Stephan/ Fidrmuc, Jarko/ Hildebrandt, Antje/ Kirova, Silvia/ Magel, Tamás/ Reiningger, Thomas/ Walko, Zoltan (2004): Delopments in Selected Countries. ÖNB. Wien.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur/Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (2002): Forschungs- und Technologiebericht 2002, Wien.

Cardiff-Bericht (2004): Strukturelle Reformen auf den Produkt- und Kapitalmärkten, Fünfter Nationaler Fortschrittsbericht entsprechend den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Cardiff, 1998.

Gregoritsch et al (2000): „Einkommen von Frauen und Männern in unselbständigen Beschäftigung“, Wien.

Havlik, Peter/ Podkaminer, Leon/ Gligorov, Vladimir et. al. (2005): Accelerating GDP Growth. Improved Prosepects for European Integration. WIIW-Research Report no. 314. Wien.

JOANNEUM RESEARCH InTeReg (2004) WIBIS-Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung, Graz.

KMU Forschung Austria (2004): EU-Erweiterung – Monitoring der Marktentwicklung in der Steiermark, Slowenien und Westungarn. Endbericht. Wien.

Mayerhofer, Peter/ Palme, Gerhard (2001): Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung. Teilprojekt 8: Aspekte der regionalen Wettbewerbsfähigkeit. Preparity. WIFO, Wien.

Mayerhofer, Peter (2004): Grenzraum Österreich – Italien – Slowenien – Ungarn. Entwicklungen und Perspektiven in der europäischen Integration. WIFO-Workingspaper, Wien.

Ploder Michael, Habsburg-Lothringen Clemens, Kurzmann Raimund, Gruber Markus (2004) Wirtschaftsbericht Steiermark 2003, Graz

Rechnungshof (2002): Reihe EINKOMMEN 2002/1, Bericht gemäß Art 1 § 8 Bezügebegrenzungsgesetz

Rechnungshof (2002): Reihe EINKOMMEN 2002/1, Bericht gemäß Art 1 § 8 Bezügebegrenzungsgesetz

WIFO Monatsberichte 5/2004, 1/2005, WIFO, Wien

WIFO/JOANNEUM RESEARCH InTeReg (2003a): Wirtschaftsraum Südösterreich, Wien.

WKO-Steiermark (2005) Unternehmensneugründungen in der Steiermark 2004, Graz



## 5 GLOSSAR

Begriff	Erklärung
Arbeitslosenquote (ALQ) in %:	Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.
Bruttowertschöpfung	Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z.B. die Marktpreise.
Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen, der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.
Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten	Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV), der diese Meldungen aggregiert, veröffentlicht monatlich die daraus entstehende Beschäftigtenstatistik. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei



	Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in der Krankenversicherung einbezogener Personen. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden nicht erfasst.
Konjunkturerhebung (KE)	Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE C-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.
Abgesetzte Produktion = Realisierter Umsatz	Der abgesetzten Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an den Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer)
ÖNACE	ÖNACE (1995 bzw. 2003) ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE Rev. 1), die gemäß Europäischer Ratsverordnung (VO (EWG) Nr. 3037/ 90) von allen Mitgliedsstaaten verbindl. anzuwenden ist.
Mikrozensus	Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.
Lohnsteuerstatistik	Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.
Einkommensdaten laut HVSV	Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten dargestellt - ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.
Stationäre Kaufkraft	Die stationäre Kaufkraft wird mittels einer Befragung auf Grundlage einer Stichprobe verteilt in allen Bundesländern erhoben. Dabei wird primär das Nettohaushaltseinkommen pro Kopf zuzüglich aller Transferzahlungen jedoch ohne Darlehens- und Kreditaufnahmen ermittelt. Die stationäre Kaufkraft stellt kein Wohlstands-Maß dar.



## 6 Tabellenanhang

Abbildung 27: Bruttowertschöpfung in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark 2002<sup>39</sup>

Jahreswerte	BWS zu HERSTELLUNGSPREISEN		
	in MIO. €; lauf. Preise	Anteile in %	jährl. Veränderung
NACE-Obergruppe	2002	2002	1999-2002
<b>INSGESAMT</b>	<b>24.600</b>	<b>100,00</b>	<b>3,3</b>
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	760	3,09	1,8
C Bergbau	200	0,81	5,1
D Sachgütererzeugung	6.340	25,77	3,8
E Energie- und Wasserversorgung	470	1,91	1,9
F Bauwesen	1.950	7,93	0,8
G Handel, Reparatur	2.880	11,71	4,5
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	940	3,82	8,6
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.360	5,53	4,9
J Kredit- und Versicherungswesen	980	3,98	3,8
K Wirtschaftsdienste	3.700	15,04	4,9
L Öffentliche Verwaltung	1.460	5,93	0,3
M Unterrichtswesen	1.590	6,46	1,5
N Gesundheits/Sozialwesen	1.150	4,67	-1,1
O-P Sonst. Dienstleistungen	840	3,41	2,7

Quelle: Statistik Austria, InTeReg-Berechnungen

<sup>39</sup> Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen.

Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2002, der im Jänner 2005 veröffentlicht wurde..





Abbildung 28: Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte	Bruttoanlageinvestitionen		
	in MIO. €; lauf. Preise	Anteile in %	jährl. Veränderung
NACE-Obergruppe	2002	2002	1999-2002
<b>INSGESAMT</b>	<b>6.220</b>	<b>100,00</b>	<b>2,2</b>
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	320	5,14	2,1
C Bergbau	30	0,48	15,0
D Sachgütererzeugung	1.250	20,10	10,0
E Energie- und Wasserversorgung	140	2,25	-7,2
F Bauwesen	150	2,41	1,2
G Handel, Reparatur	310	4,98	0,5
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	120	1,93	18,0
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	630	10,13	3,7
J Kredit- und Versicherungswesen	120	1,93	-0,8
K Wirtschaftsdienste	2.320	37,30	-0,2
L Öffentliche Verwaltung	220	3,54	-2,5
M Unterrichtswesen	80	1,29	-4,9
N Gesundheits/Sozialwesen	270	4,34	3,3
O-P Sonst. Dienstleistungen	270	4,34	-1,4

Quelle: Statistik Austria, InTeReg-Berechnungen



Abbildung 29: Bruttomedianeinkommen 2003 und Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark <sup>40</sup>

NACE-Obergruppe	Brutto- medianein- kommen	ARBEITNEHMERENTGELT		
		je Monat in €	in MIO. €; lauf. Preise	Anteile in %
	2003	2002	2002	1999-2002
<b>INSGESAMT</b>	1.908	13.990	100,0	2,1
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1.295	80	0,6	0,9
C Bergbau	2.749	80	0,6	-5,2
D Sachgütererzeugung	2.240	3.540	25,3	1,7
DAVON: TECHNOLOGIEBEREICH <sup>2)</sup>	2.380	n.v.	n.v.	n.v.
DAVON: Maschinen- und Fahrzeugbau	2.420	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	2.564	320	2,3	-0,5
F Bauwesen	2.119	990	7,1	-1,9
G Handel, Reparatur	1.607	1.510	10,8	2,1
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.205	490	3,5	5,2
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.849	960	6,9	4,2
J Kredit- und Versicherungswesen	2.648	560	4,0	0,7
K Wirtschaftsdienste	1.730	1.180	8,4	5,7
L Öffentliche Verwaltung	2.019	1.210	8,7	0,5
M Unterrichtswesen	1.342	1.440	10,3	1,8
N Gesundheits/Sozialwesen	1.465	1.040	7,4	4,2
O-P Sonst. Dienstleistungen	1.468	600	4,3	4,5

Quelle: Statistik Austria, InTeReg-Berechnungen

<sup>40</sup> Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst am Anfang des drittfolgenden Jahres publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2002, der im Jänner 2005 veröffentlicht wurde.

Abbildung 30: Unselbstständig Beschäftigten in den Bezirken 2000–2003<sup>41</sup>

	2000	2001	2002	2003
<b>Osterreich</b>	<b>3.064.490</b>	<b>3.078.134</b>	<b>3.063.538</b>	<b>3.070.694</b>
<b>Steiermark</b>	<b>420.003</b>	<b>423.296</b>	<b>421.324</b>	<b>422.246</b>
Graz-Stadt	182.612	185.340	184.882	184.135
Bruck/Mur	15.698	15.639	15.534	15.645
Deutschlandsberg	12.353	12.391	12.244	12.299
Feldbach	11.956	11.715	11.724	11.843
Fürstenfeld	5.821	6.031	6.255	6.277
Graz-Umgebung	25.900	26.426	26.542	26.495
Hartberg	11.786	11.732	11.734	12.003
Judenburg	10.820	10.795	10.943	11.007
Knittelfeld	6.731	6.504	6.322	6.244
Leibnitz	12.961	12.938	12.642	12.344
Leoben	16.165	16.131	15.946	16.187
Liezen	17.733	17.700	17.735	17.950
Mürzzuschlag	7.948	8.031	7.849	7.827
Murau	4.186	4.188	4.142	4.214
Radkersburg	4.869	5.160	4.985	4.920
Voitsberg	9.258	9.148	8.982	9.174
Weiz	19.605	20.364	20.426	20.489
bezirksübergreifend, d.h. nicht zuordenbar	43.602	43.062	42.438	43.193

Quelle: HVS, Synthesis, InTeReg-Berechnungen

<sup>41</sup> Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte erst bis zum Jahr 2003 verfügbar, Gegenwärtig stehen nur Stichtagswerte für Jänner und Juli 2004 zur Verfügung, welche aufgrund saisonaler Schwankungen



Abbildung 31: Kaufkraft in der Steiermark 2003

Bezirke	Stationäre Kaufkraft pro Kopf 2003, in Tsd. €	Jährliche Entwicklung 1999 bis 2003, in %	Index Stationäre Kaufkraft (Österreich 2003=100)
<b>Österreich</b>	<b>11,3</b>	<b>2,2</b>	<b>100</b>
<b>Steiermark</b>	<b>10,1</b>	<b>2,0</b>	<b>89</b>
Graz-Stadt	12,8	2,2	114
Bruck/Mur	10,3	1,8	92
Deutschlandsberg	8,9	2,0	79
Feldbach	8,8	2,1	78
Fürstenfeld	9,2	2,4	81
Graz-Umgebung	9,5	2,1	85
Hartberg	8,4	2,4	75
Judenburg	9,6	1,5	85
Knittelfeld	9,9	1,6	89
Leibnitz	8,8	2,6	79
Leoben	10,3	2,2	92
Liezen	10,1	2,6	90
Mürzzuschlag	10,2	1,7	90
Murau	9,0	1,3	80
Radkersburg	8,7	2,5	77
Voitsberg	9,1	2,0	82
Weiz	9,2	2,3	81

Quelle: IFAM 2004, InTeReg-Berechnungen



Abbildung 32: Zahl der Gründungen in der Steiermark und  
Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2000 - 2004<sup>42</sup>

Zahl d. Gründungen (absolut)	2000	2001	2002	2003	2004 vorläufig
<b>Österreich</b>	<b>23.762</b>	<b>26.035</b>	<b>25.828</b>	<b>28.322</b>	<b>29.715</b>
<b>Steiermark</b>	<b>3.294</b>	<b>3.786</b>	<b>3.795</b>	<b>3.751</b>	<b>3.929</b>

Anteil der Bezirke am Gründungsauf- kommen (Anteile in%*)	2000	2001	2002	2003	2004 vorläufig
<b>Steiermark</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
Graz-Stadt	26,7	24,2	26,4	26,6	26,0
Graz-Umgebung	12,8	12,8	12,6	11,9	14,1
Leibnitz	5,7	6,7	5,9	6,8	6,6
Weiz	7,2	6,1	6,2	7,5	6,4
Liezen	6,0	4,7	5,1	5,1	6,0
Feldbach	4,1	6,5	4,9	5,2	5,2
Deutschlandsberg	5,7	5,2	5,8	5,0	5,1
Hartberg	4,2	4,4	5,6	4,3	5,0
Leoben	4,5	5,7	4,8	4,6	4,5
Voitsberg	5,3	4,4	4,6	4,6	4,5
Bruck/Mur	4,6	5,2	4,8	4,9	4,4
Judenburg	4,0	3,5	2,9	2,7	2,9
Mürzzuschlag	2,0	2,8	3,3	2,6	2,5
Knittelfeld	1,9	1,8	2,3	2,2	1,9
Murau	2,1	2,2	1,9	2,5	1,8
Fürstenfeld	2,3	2,1	1,6	2,2	1,7
Radkersburg	1,0	1,6	1,4	1,5	1,5

\*) gerundete Werte, Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen.

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark 2005, InTeReg-Darstellung

<sup>42</sup> Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken - also mehrfach - gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.